



Biwöchlicher Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Interionsgebühr für den Raum einer fünfheligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Institutionen Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 207. Morgen-Ausgabe.

Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 4. Mai 1865.

Handwerksbetrieb in Schlesien. II.

(Patriotische Briefe von A. J.)

Nachdem wir legtihin die Handwerke in Betracht gezogen, deren Production den nothwendigsten Lebensbedürfnissen dient, wenden wir uns einigen anderen Gewerben zu, welche ebenfalls mehr oder minder nothwendige Gebrauchsartikel erzeugen.

Hut und Handschuh stehen unter diesen an erster Stelle; denn welcher Gentleman möchte heute noch in Müze und ohne Handschuh sich öffentlich zeigen? Alle unsere Mützenmacher sind Hutmacher oder Kürschner, oder, modern geprochen, Hut- oder Rauchwaren-Fabrikanten geworden und deshalb kennt unsere Handwerker-Statistik Mützenmacher gar nicht mehr, wie denn auch die „Beutler“ immer mehr verschwinden und sich Handschuhmacher oder, moderner, Handschuh-Fabrikanten betiteln.

Mit dieser Metamorphose verlieren sich denn auch die „Meister“ und werden „Herren“ mit mehr Gehilfen oder „Arbeitern“ als früher, wenigstens zeigt sich diese Minderung und Mehrung deutlich in der nachfolgenden Statistik. Es sind gezählt worden M. = Meister, G. = Gehilfen (Gesellen und Lehrlinge)

	Hutmacher	Handschiuhm.	Kürschner				
Reg.-Bezirk	M.	G.	M.	G.			
Breslau	1843	95	63	175	131	347	304
	1861	106	206	156	701	395	373
Oppeln	1843	141	50	31	29	317	171
	1861	117	88	42	31	343	196
Liegnitz	1843	108	53	112	48	230	171
	1861	106	117	101	96	281	203
im Staate	1843	1654	907	1502	1116	3446	2664
	1861	1329	1933	1336	2101	5065	3774

Dürften wir uns hier schöpferisch Betrachtungen oder gar Träumen überlassen, ach, welche Illustrationen wollten wir zu dem vorstehenden Ziffernblatt geben! Hut und Handschuh — welche Gedankenreihe lässt sich nicht an diese beiden Embleme unserer modernen Cultur anspinnen! Man braucht ja nur an Bälle und Visiten und sonstige Maskeraden und Gala-Aufzüge zu denken, und man kann ein ganzes Gedankenmeer allein aus der Thatache schöpfen, das der ungünstige Regierung-Bezirk Oppeln wahrscheinlich in größter Majorität seiner Bevölkerung — keine Handschuhe kaufen, also auch an allen eben genannten Staats-Actionen, von denen jeder Unbehandschuht ausgeschlossen ist, nicht Theil nehmen kann. Und können Bälle, Visiten u. s. w. nicht das best. Zeugnis für Wohlstand und noch mehr für Wohlstand ablegen?

Und nicht nur an Handschuhmachern leidet das unglückliche Oppeln Noth, sondern auch gewiss an — Beutlern! Diese verkaufen bekanntlich jene, namentlich bei unserem Landvolke noch immer beliebten, keineswegs wohlfeilen — Ledershosen: auch für sie scheint wenig Absatz im Reg.-Bezirk Oppeln zu sein. Neben solchen Ercheinungen kann es nicht Wunder nehmen, wenn die vorstehende Statistik wiederum nur dunkle Schatten auf den Wohlstand des Reg.-Bezirks Oppeln wirft, wie sie denn überhaupt nicht günstig für Schlesien zeugt. Um günstigstes steht es noch im Reg.-Bezirk Breslau, und unter den drei Handwerken mit den Kürschnern. Fassen wir Mehrung und Minderung näher ins Auge, so stellt sich auch hier eine beträchtliche Mehrung der Gehilfen neben Minderung der Meister, also Fortschritt zum Großgewerbe heraus. Giebt die Zahl der Meister und Gehilfen zusammengekommen einen Maßstab für Production und Consumption, so tritt im Regierungs-Bezirk Breslau bei diesen mehr Luxus-Bedürfnisse produzierenden Gewerben eine ansehnliche Ueberschreitung des allgemeinen Durchschnittes des Gesamtstaats hervor, und auch im Reg.-Bezirk Liegnitz zeigt sich ein kleiner, schon für erhöhten Wohlstand zeugender Ueberschuss. Es partizipieren nämlich die Regierungs-Bezirke am Gesamtstaat.

	Breslau	Oppeln	Liegnitz
in Bevölkerung zu Procent	7,01	6,15	5,17
Hutmacher	9,57	6,29	6,83
„ Handschuhmächern zu Proc.	24,93	2,17	5,73
Kürschner	8,69	6,09	5,49

Oppeln's geringer Wohlstand kommt auch hier zu unzweideutigem Ausdruck; auffallend ist die geringe Production an — Handschuhen u. s. w. —

Seife, Kamm und Bürste sind Symbole der Reinlichkeit und Ordnung eines guten Haushalts und deshalb auch des Wohlstands. Die einer Bevölkerung dienende Anzahl von Seifensiedern, Kammmachern und Bürstenbindern hat daher ihre sehr beachtenswerthe Bedeutung; wollen doch Culturhistoriker und Volkswirthe schon allein aus dem Seifen-Consum auf die Culturkunde der Bevölkerung Schlüsse ziehen können! — Sollte dies unbedingt zulässig sein, so beweise der Rückgang der Zahl der oben bezeichneten Gewerbetreibenden auch einen Cultur-Rückschritt, und deshalb wäre die nachfolgende Statistik höchst bedenklich. Es sind gezählt worden Meister

	Breslau	Oppeln	Liegnitz	Staat				
1843	1861	1843	1861	1843	1861			
Seifensieder	199	127	124	75	183	121	1633	1104
Kammacher	73	62	31	30	66	61	1087	871
Bürstenbinder	67	88	18	37	46	67	755	1061

Der Rückgang der Seifensieder und Lichtzieher mag besonders durch die Ausdehnung der Seifen-Fabrication und Einfuhr, namentlich feiner Seifen, sowie durch die beträchtliche Minderung des Consums von Talglichten in Folge der Einführung von Gas- und wohlfleißerer Lampen-Beleuchtung herbeigeführt sein. Die Kamm-Production ist sehr von der Mode abhängig und in neuerer Zeit vielfach auf Fabriken übergegangen, namentlich hat die Einführung der Gummi u. a. Kämme die ältere Kamm-Production aus Horn u. a. beeinträchtigt. Der Aufschwung der Bürstenbinder hat seinen Grund in der vermehrten Consumption von Bürsten bei mehreren Fabricationszweigen, und ist gewiss auch die Folge gestiegenen Wohlstandes, der jetzt mehr Schuh-, Kleider-, Haar-, Zahn- u. a. Bürsten gebraucht. Leider fehlt für 1843 die Angabe der Gehilfenzahl der obigen Gewerbe. Fasst man für 1861 Meister und — (Breslau resp. 108, 46, 126 — Oppeln 48, 15, 19 — Liegnitz 63, 38, 36 — Staat 738, 604, 1398) Gehilfen zusammen, so waren vom Gesamtstaat Procent

	in Breslau	Oppeln	Liegnitz
Seifensieder	12,76	6,67	10,00
Kammacher	7,32	3,02	6,71
Bürstenbinder	8,70	2,28	4,19
Bevölkerung	7,01	6,15	5,17

Die geringere Prosperität dieser Gewerbe tritt auch hier im Regierungsbezirk Oppeln stärklich hervor; die größere Anzahl der Seifensieder mag mit dem bei den ärmeren Volksklassen auch in Oppeln noch beliebten Consum von Talglicht zusammenhängen.

Da wir hier einmal bei den Gewerben sind, deren Production der Haar-, Hand-, Haupt- und Hautpflege gewidmet ist, so wollen wir unsere bisherigen Beobachtungen noch ergänzen durch ein weiteres Stück Culturgeschichte in der Statistik der Gewerbe, welche ähnlichen Zwecken dienen. Die offizielle Statistik fasst dieselben unter dem Kapitel: „persönliche Dienstleistungen“ zusammen, persifliert dieselbe aber selbst gehörendemassen:

Was die Aufzählung der persönlichen Dienstleistungen und der ersten darauf folgenden Gewerbe anlangt, so liegt die Versuchung nahe zu glauben, daß sie das Product eines eigenhümlichen, nicht eben schwer zu bezeichnenden Humors sei. Erst barbiert, dann frisiert, dann gebadet und gemaschen, dann geköpft oder gehängt und scalpiert, nachher die Haut gezeigt und das Fett zu Seife und Licht verarbeitet, — Was die Aufzählung der persönlichen Dienstleistungen und der ersten darauf folgenden Gewerbe anlangt, so liegt die Versuchung nahe zu glauben, daß sie das Product eines eigenhümlichen, nicht eben schwer zu bezeichnenden Humors sei. Erst barbiert, dann frisiert, dann gebadet und gemaschen, dann geköpft oder gehängt und scalpiert, nachher die Haut gezeigt und das Fett zu Seife und Licht verarbeitet, —

Diese Bemerkung unseres geistreichen Leiters der offiziellen Statistik,

Dr. Engel, hat ihre volle Berechtigung; doch sind wir dem absichtlichen und unabkömmligen Humor in der Statistik und ihren Darstellungen und Illustrationen keineswegs gram. Ach, was hat der Humor nicht schon in der Welt vollbracht! Nichts findet leichter und allgemeineren Eingang, als der Humor, und wenn selbst die heilige Religion oder — Kirche diesen Bundesgenossen geziemend geachtet, — man denke an die Passions-Komödien und ähnliche kirchlich-dramatische Darstellungen in katholischen Ländern — so darf die Statistik, diese in ihrer höchsten Vollkommenheit „allein seligmachende“, „welterlösende“, „menschenbefreende“ Wissenschaft, den Humor, diesen höchsten Geistesentwickelung, diesen mächtigsten Geisterbeherrschern, nicht vernachlässigen. Deshalb übergehen wir hier nicht die Gruppe der humoristischen Gewerbetreibenden, die humoristisch nicht nur in ihrer Gewerbe-production, sondern auch in größter Mehrheit in ihrem ganzen Wesen sind. Der „Barbier von Sevilla“ allein schon genügt, unserer Gruppe „lebender Bilder“ aus dem Handwerkertande die nötige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir führen dieselbe vor ohne alle obligate Begleitung der „Gerber“ und „Seifensieder und Lichtzieher“, und machen insofern keinen Anspruch auf weitere Verarbeitung des Materials, das den Scharfrichtern und Abdeckern in die Hände fällt.

Interessanter wäre unsere humoristische Gewerbe-gruppe, wenn wir deren Dasein auch im Jahre 1843 constatiren könnten. Leider läßt uns die offizielle Statistik jener minder humoristischen, geistescivilisierten Zeit ganz ohne Nachricht über unsere Lieblinge, und wir können, — Dank der civilisirteren Statistik der Neuzeit, nur für 1861 hier unsere interessantesten Culturstudien fortsetzen.

Es waren im Regierungsbezirk Breslau, Oppeln, Liegnitz, im Staat

	M.	G.	M.	G.	M.	G.		
Barbiere	394	104	170	178	254	182	6907	3712
Friseure	31	29	6	6	13	13	464	360
Badeanstalten	44	48	20	17	31	15	515	353
Waschanstalten	7	2	—	—	9	—	133	171
Scharfrichter, Abdecker	14	7	51	8	33	11	813	404

Die Cultur- und Wohlstandsstufe des Regierungsbezirks Oppeln tritt schon aus den obigen absoluten Zahlen hervor: wenig Barbiere, wenige Friseure, wenig Bade- und Waschanstalten, dagegen viel Scharfrichter, Abdecker und Wasenmeister. Besonders auffallend ist es, daß sich in Oppeln noch verhältnismäßig viele Scharfrichter und Abdecker — ohne Gehilfen finden, ein Beweis, daß die Bevölkerung geringen Willen gegen diese zwar höchst nothwendigen, aber doch keineswegs angenehmen Gewerbe hegt.

Gehen wir nun weiter auf Handwerke über, deren Existenz die offizielle Statistik schon 1843 beachtet hat, so kommen wir zu einer, keineswegs von der oben so scharf berufenen „Handwerkertabelle“ gruppirten Gewerbe-Gesellschaft. Wir fassen hier zusammen die Handwerke, welche in größerer Frequenz Produkte schaffen, die theils Material für andere Gewerbe, theils und am meisten Haus- und Wirtschaftsgeräthe, theils endlich Spiel- und Luxus-Waaren sind. Es zählen M. Meister, G. Gehilfen:

	Breslau	Oppeln	Liegnitz	Staat					
im Jahre	1843	1861	1843	1861	1843	1861			
Topfer	M.	295	272	264	233	360	338	5104	5252
G.	394	482	140	220	580	722	5459	6454	
Böttcher	M.	1009	1067	530	630	898	994	14169	15208
G.	389	622	179	287	309	449	6390	8420	
Stellmacher	M.	1142	1399	649	1014	1125	1375	16497	19990
G.	619	1002	189	376	498	651	6856	11068	
Sättler	M.	797	893	428	533	528	630	8112	10058
G.	541	689	209	315	340</td				

Versammlung anheimgegeben, den Kreis ihrer Berathungen nach Ermessen auszudehnen.

Man braucht kein Prophet zu sein, um zu begreifen, daß der erste Beschluß dieser schleswig-holsteinischen Landesvertretung die Proklamation des Erbprinzen von Augustenburg zum Herzog sein wird, und die Telegraphen-Amtwerden wohl bald in der Lage sein, Telegramme, wenn sie auch an „Herzog Friedrich VIII.“ lauten, annehmen zu müssen. Das ist auch wieder eine Maßregel, über welche — doch wozu über derartige Dinge noch viele Worte verlieren!

In Italien hat die Zurückziehung des Gesetzes über die Aufhebung der geistlichen Körperschaften wieder viel böses Blut gemacht. Die Oppositionsblätter stellen bereits ein Concordat mit Rom in sichere Aussicht und weisen der Regierung vor, daß sie an den Traditionen des Plebiscits Vertrau habe, der Reaction Thür und Thor öffne und die zweite Kammer eines schmachvollen Todes sterben lasse. Die Regierung sei aber keines selbstständigen Schrittes fähig, und der französische „Moniteur“ könne als ihr offizielles Blatt angesehen werden. — Ueber Begegnung verlautet, daß er mit dem König und General Lamarmora in Correspondenz stehe und sich anschließe, längere Zeit, als er anfänglich geglaubt, in Rom zu verbleiben. — Was die Beziehungen zwischen Rom und Mexico anlangt, so hat dem „Memorial diplomatique“ zufolge besonders das gewandte Auftreten des Bischofs Ramírez, als eines der mexikanischen Commissäre, einen tiefen Eindruck auf den Papst gemacht; derselbe soll erklärt haben, daß er sich als Bischof von vornherein der Entscheidung des Papstes unterwerfe, daß er aber dabei nicht umhin könne, auf Ehre und Gewissen den Papst vor den zahllosen Gefahren zu warnen, die, ohne Zugeständnisse von seiner Seite, unausbleiblich über Mexico kommen müßten. Diese Zugeständnisse sollen ähnlicher Natur, wie die zu Gunsten Spaniens gemachten sein. — Einem pariser Privat-Telegramm des wiener „Wanderer“ zufolge eurkte unter den Mitgliedern des Corps legislatif das Gericht, der Papst Inklipse die Anerkennung der vollbrachten Thatsachen an einen Ausgleich des Königs Victor Emanuel mit den entthronnten italienischen Fürsten und habe in dieser Beziehung auch bereits einen Modus angedeutet.

Aus Frankreich meldet man, daß der Kaiser, der seine Reise (siehe „Paris“) bis jetzt glücklich bis nach Marseille fortgesetzt hat, sich von Algier nach Oran, Bona und Constantine begeben und zur Rückreise in Oran wieder einschiffen werde. — Die Gewalt, welche während der Abwesenheit des Kaisers in die Hände der Kaiserin gelegt ist, ist, wie man aus den unten gegebenen näheren Mittheilungen er sieht, eine sehr beschränkte. Die Kaiserin ist im Grunde genommen einfache Präsidentin des Ministerrates. — Aus den Maßregeln, welche die Regierung hinsichtlich des Erlasses einer Adresse an die Vereinigten Staaten ergriffen hat, ist der Geist der Bevormundung leicht zu erkennen, der in Frankreich jetzt überall sich herborghut. Die Regierung wünscht überall, daß Niemand anders als sie selbst die Initiative ergreife. — Die gegenwärtig in Frankreich herrschende Stimmung läßt sich allenfalls auch aus den Gerüchten beurtheilen, welche überall Glauben finden, obwohl sie wahrscheinlich insgesamt auf Erfindungen beruhen. So heißt es, in Lyon seien Desini'sche Bomben entdeckt worden, und zwar dadurch, daß das Haus, in dem sie angefertigt wurden, in die Lust flog. Die französische Presse darf von solchen Dingen nicht reden, und so ist es ihr denn auch benommen, diese Errichtungen zu widerlegen.

Ueber Lord Palmerston war in Paris das Gericht verbreitet, er sei gestorben oder liege im Sterben. So schlimm ist es englischen Nachrichten zufolge noch nicht, obwohl auch diese melden, er liege an der Gicht darnieder und sei in der jüngsten Zeit nicht mehr im Parlamente erschienen.

In Spanien hat die Regierung am 28. v. Mts. einen Sieg errungen, infolfern der Antrag, den Rios Rosas in der Deputirtenkammer auf Niedersetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über die Ereignisse vom 10. April stellte, abgelehnt wurde. Trotzdem kann man schwerlich behaupten, daß die Stellung, welche die Regierung einnimmt, sich in der jüngsten Zeit merklich gebeffert habe. Im Gegenteil vergeht seit Wochen kaum ein Tag, ohne einen größeren oder kleineren tumult, und Personen, welche vor Jahren das Anwachsen solcher kleinen Emeuten zu ernsten Erhebungen beobachtet haben, sehen diese Vorgänge in der Residenz nicht ohne Besorgniß. Freilich ist es alte Tradition in Spanien, daß die Revolutionen von der Armee ausgehen, und im Heere ist noch kein Sympathie einer derartigen Bewegung zu erkennen; indeß sind die Straftäfelchen doch in der Regel der entscheidenden Action der Regimenten als Sturmabteilung vorangegangen, und es gibt

hauptsächlich in Paris Personen, welche, mit den spanischen Verhältnissen ziemlich vertraut, bereits auf die Ankunft der Königin Isabella daselbst mit Sicherheit rechnen.

Aus Portugal bringt das wiener „Vaterland“ mancherlei Klagen der clericalen Partei. Die Regierung hat das Exequatur der päpstlichen Encyclika verweigert und da die Bischöfe sämtlich auf Seiten der Regierung stehen, so hat keiner von ihnen die Encyclika veröffentlicht. Ein vom König Dom Luis unterzeichnetes Decret hat ferner gestattet, an Sonntagen zu arbeiten, und noch hat kein einziger Bischof dagegen protestiert. Die jüngst stattgehabte Ministerkrisis hat die Lage nicht geändert, denn der Herzog von Loulé, als Haupt eines Freimaurerbundes bekannt, ist Ministerpräsident geblieben, und wenn auch einige Namen geändert sind, so sind doch die Prinzipien noch dieselben. Die Sehnsucht der Clericalen ist natürlich die Rückkehr zu dem Stande, auf dem das Land vor der Revolution war, d. h. Dom Miguel und der Absolutismus.

Aus Amerika meldet man, daß General Weitzel seines Commando's in Richmond enthoben wurde. Als Grund dafür giebt man an, daß er sich an einem Meeting beteiligt habe, in welchem die Einwohner Richmonds über die Mittel zur Pacificierung des Landes berieten. Auffallend ist es, daß General Butler, der wegen seiner rücksichtslosen Strenge in New-Orleans von dort zurückberufen und dann wegen seiner eigenhümlichen Haltung vor dem Fort Fisher seine Entlassung erhielt, jetzt wieder ein Commando erhalten hat. Man schließt daraus, daß sich der Süden auf keine besondere gute Lage gefaßt zu machen habe. — Wie der wiener „N. fr. Pr.“ telegraphisch mitgetheilt wird, erklärt der „National Intelligencer“, ein Organ der nordamerikanischen Regierung, es liegen Beweise vor, daß ein Complot bestanden habe, alle Mitglieder des Cabinets zu ermorden; Booth habe sechs Mitschuldige. Vor dem Mords sandte derselbe dem Vice-Präsidenten Johnson seine Visitenkarte, um von diesem empfangen zu werden, traf ihn aber glücklicherweise nicht zu Hause. Booth habe oft die für Lincoln bestimmte Kugel herum gezeigt; er und Surratt, dessen wahrer Name Trine zu sein scheint, seien in ihrer Heimat Maryland bekannte Parteigänger der Rebellion.

Preußen.

Berlin, 2. Mai. [Petitionen.] Unter dem heute erschienenen zweiten Verzeichniß der an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petitionen sind fünf Beschwerden über zu hohe Veranlagung der Grundsteuer, drei sind gegen den § 223 des im Hause noch nicht berathenen neuen Berggesetzes gerichtet. Am bemerkenswertesten ist die Petition von Konstantin Stanilowsky und Genossen, im wilnaer Gouvernement, Kreis Neustadt, welche bitten, den im Kreisgerichts-Gefängnis zu Ragnit sich in Untersuchungshaft befindenden Polen Rymkiewicz nach seiner Freisprechung nicht an das russische Gouvernement auszuliefern, sondern ihm die Erlaubnis zum Auswandern zu ertheilen. — Dr. med. Carl Wilhelm Koch zu Herrnstadt bittet nochmals, daß ihm in einem Militär-Lazarett Berlins Gelegenheit gegeben werde, die Zuverlässigkeit seiner Kur der Lungenentzündung und des gastrischen Fiebers zu beweisen. — Aus Breslau ist durch den Abgeordneten Laßwitz eine Petition des Kaufmanns Schierer und Gen. überreicht, in welcher um Ausführung des vom Abgeordnetenhouse in Bezug auf die Oder-Regulirung gefaßten Beschlusses gebeten wird. Ebenfalls aus Breslau ist eine Petition des ehemaligen Lehrers an der Wilhelmschule, Jacob Holländer, eingegangen, welche die Beschaffung der Mittel zur Gründung einer Flotte betrifft. — Die Handelskammern für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg beantragen, die Bestimmungen des Haushaltsgesetzes gegen Versicherungs-Agenten fernerhin nicht in Anwendung zu bringen. Aus der Provinz Preußen sind von Gemeinden und Communalvertretern verschiedene Beschwerden gegen die Regierung eingeschlagen. So beschwert sich der Rechtsanwalt Jordan zu Ragnit über eine gegen ihn als ehemaliges Mitglied der dortigen Schuldeputation resp. gegen die übrigen Mitglieder derselben deshalb festgesetzte Strafe, weil die Regierung zu Gumbinnen von ihnen um Mittheilung der Gründe gebeten worden sei, die sie veranlaßt hätten, die Anfangs-August v. J. für Gumbinnen angekündigte Lehrerversammlung als eine mit den Prinzipien eines geordneten Schulwesens nicht in Einklang stehende zu erachten.

* [Die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt für 1862] sind von einer Denkschrift des Ministeriums

begleitet, in welcher um die nachträgliche Genehmigung des Abgeordnetenhauses zu den in diesem Jahre geleisteten Ausgaben ersucht wird. Die Pflicht, Indemnität nachzusuchen, ist also trotz aller gegenentliegenden Auslassungen der feudalen Organe anerkannt. Die Denkschrift lautet:

Die Verhandlungen über den Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1862 haben, wie bekannt, eine Vereinbarung nicht zum Erfolge gehabt. Die Staatsregierung hat sich dadurch in die Notwendigkeit versetzt gesehen, den Staatshaushalt ohne die im Art. 99 der Verfassungs-Urkunde vorausgesetzte Grundlage eines gelegentlich festgestellten Etats zu führen. In Ermangelung eines solchen hat sie die Norm ihrer Verfassung über die Staatsmittel in der zweitengleich festgelegten Pflicht, für den Fortbestand geordneter Verwaltung, insbesondere für Erfüllung der auf der Staatsklassen rubenden Verbindlichkeiten und für Erhaltung der bestehenden Einrichtungen Sorge zu tragen, erkennen müssen, und demgemäß die erforderlichen Ausgaben leisten lassen.

Die Staatsregierung hat sich dabei jederzeit gegenwärtig gehalten, daß sie für die den Staatsmitteln gegebene Verwendung die volle Verantwortlichkeit trage, sowie daß es, um sie ihrer Verantwortlichkeit zu entbünden, der nachträglichen Zustimmung des Landtages zu den ihrerseits getroffenen Verfassungen bedürfe. Um diese Zustimmung herbeizuführen, ist auf Grund allerhöchster Ermächtigung vom 29. März 1863 der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung der demselben beigefügten Übersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1862, und in den nächstfolgenden Landtagssitzung auf Grund allerhöchster Ermächtigung vom 12. Novbr. 1863 ein gleichlautender Gesetzentwurf im Hause der Abgeordneten eingebrochen. Derselbe ist jedoch auf die erste Vorlegung überhaupt nicht, und beim zweitenmal nur in der Commission zur Prüfung des Staatshaushalt-Etats zur Beratung gekommen.

Wäre der Entwurf zur gesetzlichen Feststellung gelangt, so würde einmal der Ober-Rechnungskammer eine die Siede des Staatshaushalt-Etats vertretende Grundlage für die Prüfung der Rechnungen gewährt, sowie ferner die Staatsregierung bedingterweise im Voraus außer Verantwortung gesetzt worden sein. Während ein gesetzlich festgestellter Staatshaushalt-Etat der Staatsregierung die Ermächtigung zu ihren auf den Staatshaushalt bezüglichen Verwaltungshandlungen ertheilt, mithin unter vorausgesetzter Annahme der vorgelegten Gesetzentwürfe die hypothetische Gutbeurteilung der nach Maßgabe der beigefügten Übersicht der Staatsregierung getroffenen Dispositionen in sich geschlossen haben, und es bei der späteren Rechnungslegung nur darauf angetreten sein, die Übereinstimmung der Rechnungen im Einzelnen mit den vorgedachten Übersicht zu constatiren, eventuell vorgekommene Abweichungen zu rectifizieren.

Nachdem inzwischen die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt nebst den dazu gehörigen Rechnungen der einzelnen Verwaltungen hat aufgestellt werden können, haben die Gesichtspunkte, welche bei den im Jahre 1863 gemachten Vorlagen bestimmend gewesen sind, ihre Erledigung gefunden. Die Beschlusshafung der Häuser des Landtages kann gegenwärtig, wo das Material zu derselben in den Rechnungen vorliegt, nicht mehr dahin gerichtet sein, ob zu den Verwaltungshandlungen der Staatsregierung eine vorläufige und bedingte, sondern nur, ob und in wie weit deren definitive Genehmigung auszusprechen sei. Auch für die Prüfung und Feststellung der Rechnungen durch die Ober-Rechnungskammer hat eine den Staatshaushalt-Etat vertretende gesetzliche Grundlage zur Zeit als entbehrlich erachtet werden dürfen. Nachdem der Staatshaushalt ohne einen gesetzlich festgestellten Etat geführt worden ist, kann von Etats-Überschreitungen und extraordinaire Ausgaben, welche der besonderen Genehmigung des Landtages bedürfen, nicht die Rede sein. Beim Mangel eines derartigen Etats ist zu allen geleisteten Ausgaben die nachträgliche Genehmigung des Landtages erforderlich; die dem Landtage unentbehrliche Vorprüfung der Ober-Rechnungskammer kann mithin nur die Ermitelung zum Ziel haben, ob die in Rechnung gebrachten Ausgaben in den angegebenen Beiträgen und zu den rubricirten Zwecken wirklich geleistet worden sind; zu einer Prüfung in dieser Richtung aber war die auf Grund der Finalabschlüsse aufgestellte Übersicht auch ohne gesetzliche Feststellung als genügend zu erachten.

Die Staatsregierung trägt biennach bei Vorlegung der von einem Vorbericht begleiteten allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1862 neben deren Anlagen, sowie der Bemerkungen der Ober-Rechnungskammer dahin an:

ihre zu der durch diese Rechnung nachgewiesenen Verwaltung und Verwendung der Staatsmittel die nachträgliche Genehmigung zu erteilen.

Das Staats-Ministerium.

b. Bismarck. b. Boden-Schwingh. b. Roon. b. Henckel. b. Mähler. Graf zur Lippe. b. Selchow. Graf Culenburg.

Natürlich wird die Genehmigung für alle diesen Ausgaben, welche vom Abgeordnetenhaus gestrichen waren, von allen liberalen Fraktionen verweigert werden.

= Berlin, 2. Mai. [Der Kriegsminister und das Bonin'sche Amendment. — Die Trauerfeier für Lincoln.] Im Abgeordnetenhaus trug man sich heute vor Beginn der Sitzung mit dem Gericht, die Regierung sei zu Unterhandlungen in der Militärfrage bereit und zwar auf Grund des Bonin'schen Amendments. Die Antragsteller waren bereits Stimmen dafür, das Amendment noch ein-

Aus dem Flüchtlingsleben.

Hr. Beta, welcher in der Hinkeldey'schen Epoche Berlin den Rücken wandte und, um den Folgen eines Preßprozesses zu entgehen, nach England flüchtete, wo er lange Jahre lebte und sich in der deutschen Leserwelt durch seine Schilderungen englischen Lebens in der „Gartenlaube“ und anderen Zeitschriften einen geachteten Namen verschaffte, hat gegenwärtig ein paar Bände „Deutsche Früchte aus England. Erzählungen und Erlebnisse“ herausgegeben, welche Gedrucktes und Un gedrucktes, Dichtung und Wahrheit enthalten und durch den Inhalt wie auch die eigenthümliche Schreibweise des Verfassers fesseln. Wir können sie unsern Lesern wohl empfehlen, und thun dies, indem wir eine Stelle aus dem zweiten Bande als Probe herausheben.

Der Verfasser erzählt, wie er Berlin heimlich verließ und mit Empfehlungen an einen Hamburger, welcher als Flüchtlingsberporteur unter der eigenen Partei Auf hatte, nach der alten Hansestadt kam. Es war zu der Zeit, als österreichische Regimenter, welche die Elberzogthümer „pacifizirt“ hatten, in Hamburg standen. In den Straftäbelchen dieser Regimenter steckte eine gute Anzahl ungarischer Freibeitkämpfer und der Beschützer Beta's stand bereits stark unter dem Verdachte, bei den Entweichungen von österreichischen Ungarn die Hand im Spiele zu haben. Er hielt es daher nicht für gerathen, Beta zu beherbergen und schickte ihn einem Freunde zu. Hören wir nun den Flüchtlings selbst:

Die liebenswürdige Familie, in welcher ich auf diese Weise Aufnahme fand, zeigte sich sofort sehr herzlich und eifrig, ganz besonders für Befreiung der Ungarn aus dem österreichischen Soldatenthum. Der Familienvater machte kein Hehl daraus, daß er schon manchen Kossuth'schen Magyaren mit Überwindung der größten Gefahren und Schwierigkeiten glücklich auf englische Schiffe befördert habe. Aber alle Capitäne risikirten es nicht. Der beste sei der Post-Capitän des Dampfers „Prinzess-Royal“, und der müsse abgewartet und ich mit zwei andern Ungarn als Ungar ihm eingeschmuggelt werden. Wegen der Deutschen lasse er sich nicht mehr incommodiren. Nur mit den Ungarn lege er Ehre ein zu Hause und könne sie leicht unter den damals ungarbegeisterten Engländern an- und unterbringen. Freilich lasse auch er sein Schiff vor dem Abgang untersuchen, just um es mit den hamburgischen und österreichischen Behörden als Post-Capitänen der Königin nicht zu verderben; aber sie hätten bis jetzt niemals etwas bei ihm gefunden, auch nicht, als er fünf österreichisch-militärische ungarische Offiziere auf einmal am Bord gehabt habe. Nur sei jetzt sechsfache statt doppelter Vorsicht nötig; die Spiegel hätten sich schon seit vier bis fünf Tagen in seiner Nähe eingefunden und sie lösten sich regelmäßig ab Tag und Nacht.

Mein Asylgeber wohnte sehr hübsch auf einem großen, ringsum

von Häusern umschlossenen Platz voller Bäume und Gartenanlagen. Es gab nur einen Zugang von der belebten Straße her in diese seltene, ruhige, grüne Zurückgezogenheit, wie ich sie nie ähnlich in irgend einer Stadt gefunden habe. Nur die englischen „Square's“ sind vergleichbar und schönere Musterbilder davon. Beim deutschen Städtebau denkt man gar nicht an solche Plätze der Ruhe, Schönheit und Gesundheit.

Es war ein herrliches Asyl, aber der eine Aus- und Eingang unter bewandten Umständen ein bedeutender Mangel. Mein genialer Wirth aber meinte, daß sich daraus ein Vortheil ziehen lasse, wenn es gäbe, uns als Ungarn fortzuschaffen. Er war fest entschlossen, mit mir zugleich wieder zwei Kossuth'sche Offiziere, die als Gemeine mit den Österreichern hier wären, recht vor den Augen der Spieze fortzuschaffen. Er sei lange in Ungarn gewesen, spreche ungarisch und liebe es, die hier anwesenden österreichischen Kossuth-Offiziere in ihren Mußestunden bei sich zu sehen und mit ihnen Karte zu spielen.

Sein Plan war nun diesmal, so weit er ihn mir mittheilte, folgender: Er wollte die beiden Ungarn an dem Nachmittage, zu dessen Ende die Prinzess Royal abgehen würde, zu sich einladen, mit ihnen vor der Thür Kaffee trinken und Karte spielen bis gegen 9 Uhr Abends. Dann sollten sie plötzlich aufbrechen, in's Haus gehen, um ihre Säbel zu holen, rasch wiederkommen und davon eilen, um Punkt 9 Uhr im Quartier zu sein. Er werde sie dann bis zum Ausgänge auf die Straße begleiten, lustig von ihnen Abschied nehmen und ihnen laut nachrufen, daß sie sich sputen müßten, es sei gleich 9 Uhr. Nachdem dies laut und vor Zeugen geschehen, werde er zurückkehren und die beiden Ungarn entsterrreichen. Da ich das nicht verstand, lachte er und meinte, ich würde die Metamorphosen-Zauberei schon begreifen lernen.

Der verhängnißvolle Nachmittag kam heran. Die beiden dunkelgelben, schwarzäugigen Magyaren in gemeiner, schmutzig-weißer Soldaten-Uniform stellten sich ein und spielten und lachten und rauchten lustig den ganzen Nachmittag vor der Thür. Auch fanden sich mehrere Herren aus Hamburg ein und gingen ab und zu, sahen zu, spielten mit, schossen mit kleinen Erbsen-Pistolen nach Vogeln auf den Bäumen, und amüsirten sich und die Nachbarschaft, bis es dunkel ward.

Die beiden österreichischen Soldaten spielten mit dem Wirth und einem Wirt weiter, bis sie gegen 9 Uhr plötzlich aussprangen, in das Haus liefen, ihre Säbel noch im Gehen umschalteten und recht geräuschvoll gute Nacht sagten, um sich vom Wirth am Ausgänge noch einmal recht laut zu verabschieden und im lauten Nachschrei zur Eile mahnen zu lassen.

Alles dies geschah sehr offen und vor Augen- und Ohrenzeugen, so daß im Nothfalle nichts klarer bewiesen werden konnte, als der Abgang der beiden österreichischen Soldaten.

Ich selbst war Zeuge vom Fenster oben gewesen, und erschrak deshalb nicht wenig, als ich sie noch in derselben Minute zu mir hereintraten sah, wie sie lebten und lebten. Sie lachten unbändig und umarmten sich und gebredeten sich mit großer Leidenschaftlichkeit. Erst der zurückgekehrte Wirth erklärte mir nun das Rätsel. Er hatte ein paar Hamburger Freunde von etwa der Größe seiner ungarischen Freunde ausgesucht, sie mit Zwiebelbrühe gelb gefärbt, schwarzhaarig beklebt und in die Uniformen von zwei früher siedlerten Ungarn gesteckt, die aus ihrem Grabe im Keller zu diesem Zweck wieder auferstanden und zurückgestellt worden waren. Und nun ging es bei verschloßnen Thüren an die Metamorphose der beiden Ungarn. Sie waren alle ihre Soldnerkleidung ab, die sofort in das offene Grab im Keller geschafft und mit Erde und Kartoffeln bedeckt ward, wischen sich tüchtig, ließen sich alles Bart- und Kopfhaar abrasieren und mit tornisterblonden Perücken und Bärten versehen. Die gelbe Haut verschwand unter einer weißgrauen Schminke. Und als sie endlich gewöhnliche Civilleidung angezogen hatten, erkannten wir selbst keine Spur ihres Wesens mehr. Die beiden österreichischen Soldaten waren wie weggeschlagen durch Zauberei.

Die Verwandlungs-Operationen hatten viel Zeit weggenommen, so daß ich erst sehr spät an die Reihe kam. Da ich aber wegen meiner ganz unmilitärischen Körperlichkeit unmöglich für einen verdeckten Detektiv gehalten werden konnte, machten wir mit ihr nicht viel Umstände.

Es war 11 Uhr vorbei, und Punkt 12 um Mitternacht sollte Prinzess Royal abdampfen. Nun galt es also, auch auf ungewöhnlichem Wege aus dem Hause und auf's Schiff zu kommen. Auch dafür war gut gesorgt worden. Hinter der einen Seite unseres Häuser-Berecks lief eine ganz enge Straße, deren Dächer oben mit unserer Häuserreihe in verschiedenen Winkeln zusammenstoßen. Unser genialer und besorgter Retter führte uns nun zum Schiffe. Er stieg also als unser Führer zunächst durch ein Fenster oben auf's Dach, half und zog uns nach, rutschte dann zur Nachabnung und folgte auf dem Dache hin auf ein zweites Haus, das nach der andern Seite niedriger abdachte, kroch durch eine Dachluke hinein, wo er uns auf die bereit stehende Leiter aufwärts machte und uns Behutsamkeit und Sillle empfaßt, und führte uns endlich enge Treppen hinunter und hinaus in eine furchtbar enge, krumme und winckelige Gasse, die vielleicht zu den verrufensten „Gängen“ Hamburgs gehörte. Am Ende derselben zog er uns durch eine Seitentür in ein helles lustiges Bierhaus, wo wir den Abschiedstrunk genossen, dann durch den Haupteingang auf eine breite Straße, wo uns ein Wagen aufnahm. Statt unseres Retters-Directors stieg plötzlich eine wie durch Zauberei zur Erscheinung kommende junge Dame mit ein, die wir, so lautete seine zärtliche,

mal an die Commission zu verweisen und dort alle Segel beizusezen, um doch auf irgend einem Wege zu einer Verständigung zu gelangen. Als sich daher der Kriegsminister erhob, folgte man seinen Worten mit großer Spannung und als nun durch die erste Erklärung in Bezug auf die Stellung, der Regierung zu dem Amendement auch nicht das Mindeste hervorging, war die Enttäuschung allgemein und die Unruhe im Hause so groß, daß die Glocke des Präsidenten nur mit großer Mühe den lauten Unterhaltungen im Saale ein Ende mache. Inzwischen verließ der Kriegsminister den Saal, Herr v. Blankenburg folgte ihm in das Conferenzzimmer und Herr v. Noor las nun mehr eine zweite Erklärung, in welcher er dem Amendement etwas näher trat, halb und halb ab, ein Umstand, der bei der eminenten Rednergabe des Ministers immerhin auffällig ist und dablin gedeutet wurde, daß man in Etwas und wohl nicht allein im Ministerium zum Nachgeben in der Richtung des Amendements bereit sein möchte, allein ein Resultat wird schwerlich erzielt werden, denn nach den Erklärungen des Kriegsministers fielen die halbgewonnenen Stimmen vieler den Ulliberalen Nahestehenden wieder ab und so wird wohl auch das Ende dieser langatmigen Debatte die völlige Verwerfung des Gesetzes bleiben.

Das Vergleichsgesetz wird aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Brändung angenommen werden. Dagegen hat in der Commission zur Beurtheilung der Wege-Ordnung der Abg. Frhr. v. Hilgers beantragt, im Hause einen Bericht mit dem Schlußantrage zu erstatten, daß Gesetz abzulehnen. — Kurz nach dem Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, und daher für dessen Mitglieder schwer zugänglich, fand um 4½ Uhr Nachmittags in der Dorotheenstädtischen Kirche die Trauerfeier für Abraham Lincoln statt. Die schwarz drapierte Kirche, deren Kanzel mit umflossenen Sternenbannern umgeben war, hatte eine äußerst zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, in welcher die Communalbehörden, Vereine und die diplomatische Welt zahlreich vertreten waren, auch der Ministerpräsident v. Bismarck war erschienen. Die Reden hielten in englischer Sprache Mr. Tappan, in deutscher Sprache der Pred. Dr. Krummacher aus Potsdam und der Prediger Vater von der Dorotheengemeinde.

Berlin, 2. Mai. [Die Erzbischöfswahl in Köln.] Man glaubt, daß die diesjährige Wahlhälfte des Kölner Domcapitels zu einem Ergebnis führen wird. Sicher ist, daß zwischen dem päpstlichen Stuhle und der preußischen Regierung eine vorläufige Vereinbarung stattgefunden hat, welche zu einem schlichtlichen Einverständnis den Grund legt. Man soll sich nicht zur Aufführung einer bestimmten Kandidatur vereinigt, sondern über eine Zahl von Prälaten verständigt haben, welche bei beiden Theilen als personae gratae gelten. Dadurch ist der Weg für eine befriedigende Capitelwahl geebnet.

[Amts-Suspendierung.] Die „R. Allg. Zeitg.“ hatte berichtet, der Landrat v. Jordan sei von seinem Amt entbunden worden, doch ist es der Landrat v. Jodens, und ist dies auf disciplinarischem Wege deshalb geschehen, weil derselbe sich, wie es heißt, aus persönlichen Gründen auf längere Zeit von seinem Amt ohne Urlaub entfernt hat.

[Noch eine Jubelfeier.] Zu den Landesfeielen, welche in diesem Jahre das Fest ihrer Vereinigung mit Preußen feiern werden, gehört auch die Nieder-Lausitz, von der bisher in den Zeitungen noch nicht die Rede gewesen. Da dieselbe aber keinen größeren provinziellen Verband bildet, so schien eine größere Feier nicht recht thunlich, und haben deshalb die dortigen Communalstände beschlossen, das Gedächtniß der Einverleibung nur durch eine ständige Stiftung zu begehen und dem Könige durch eine Deputation eine Adressa überreichen zu lassen.

[Messungen in den griechischen Meeren.] Im Interesse der Wissenschaft ist den in den griechischen Gewässern sich aufhaltenden preußischen Kriegsschiffen aufgetragen und gestattet worden, Aufnahmen und Messungen, so oft ihre Hilfsmittel reichen, auszuführen, damit sie etwaigen Forschungen der Erde und Alterthumsfunde nach Kräften Material zuführen.

[Die Afrikanerin.] Der General-Intendant der königlichen Schauspiels-Kammerherr v. Hülsen wird, dem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen eine Reise nach Paris antreten, um die dortige Vorstellung und Scenerie von Meyerbeer's hinterlassener Oper: „Die Afrikanerin“ aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Saarlovius, 28. April. [Zur Debatte über die Militär-invaliden.] Die „R. Z.“ enthält folgende Mittheilung: Gehrter Herr Redakteur! In der am 25. April im Abgeordnetenhaus gehaltenen Debatte über die „Versorgung der Militär-Invaliden“ hatte der Abgeordnete Herr Ziegler sich unserer Stadt erinnert und sie als lobenswertes Beispiel zur Bekräftigung seines Grundsatzes angeführt. Nur hat der historische Thatbestand in zwei Punkten wesentlich gelegen, deren Verbesserung, Herr Redakteur, ich Sie bitte, mir gefälligst

weithin vernehmliche Mahnung, sein säuberlich an Bord der Prinzess Royal bringen und beim Abschied nicht zu viel Küssen sollten.

„Bringt sie mit in die Gaiske“, rief er laut in den schon zugeschlagenen Wagen, „und Du hältst, Johann, bis die Herren zurückkommen. Vergiß nicht, recht bald zu schreiben, liebe Tochter, und grüße Onkel in London.“

Lauter Vorsicht und Pfiffigkeit mit jedem Schritte.

(Fortsetzung folgt.)

[Literarisches.] Die fünfzigjährige Jubelfeier des leipziger Historiker Professor Wachsmuth, über welche die Zeitung vom 23. April d. J. Nachricht giebt, hat unsern gelehrten schlechthin Landsmann Professor Witte in Leipzig Veranlassung gegeben, eine sehr beachtenswerthe Gelehrten-Schrift über die Gewiheit der Geschichte zu veröffentlichen, zu deren Erforschung der Jubilar ehrenvoll mitgewirkt hat. Hier werden merkwürdige Urtheile bedeutender Kritiker mitgetheilt, welche Fälschungen und Erfindungen bekannter Geschichtsschreiber erwähnen, besonders aber deren absichtliche Fertigung von Urfunden und ganzer Werke. Als einen der vorzüglichsten Zweifler an der geschichtlichen Gewiheit wird der königliche Gelehrte Reetsheim vorgeführt, welcher 1520 die Geschichtsschreiber im Ganzen verdächtigte, daß sie weniger die Wahrheit als die Kunst der Großen beachten; besonders aber die Thatachen nach ihren Ansichten und Neigungen darstellen; so kennen wir z. B. Karl den Großen nur aus Eginbert, seinem Liebling, welcher ganz anders von Wittelbids Genossen geschildert worden wäre. Der Jesuit Harduin erklärte die vorzüglichsten klassischen Historien für spätere Wachwerke. Auf solche Zweifler folgten die geschichtlichen Romane, welche mehr gelesen wurden, als ernstliche geschichtliche Werke, wie solche Romane von Manio, Böttiger, Cooper, Walter-Scott, Wilibald Alexis u. a. m., so daß die Grenzen zwischen Geschichte und Roman, zwischen Dichtung und Wahrheit verwischen. Der Herr Verfasser nimmt aber den wahren Geschichtsschreiber gegen die Zweifelkinder in Schutz, obwohl sonst Xenophon sagte: „Gewiss hat nie ein Mann gewußt, und keiner wird es je wissen“, und beruft sich auf das von dem Jubilar 1820 herausgegebene Werk „Erntauf einer Theorie der Geschichte“. Wer sein Wissen niederschreibt ist für alle Nachkommen, in soweit er erzählte, ein Gegenwärtiger geworden, und der Trieb zur Wahrheit, mithin der Gerechtigkeit, liegt in der Mensch. Natur. Daselbe ist aber auch die erste Forderung an den Historiker, daß er ein vir bonus sei. Nach der Vorfrage auf die Art, „wie das Witzgetheile erfahren worden“, kommt es daher auf die Person des Gewährsmannes an, welcher die Voranzeigung der Wahrheit für sich bat, denn es mußte st einzureichen der Grund für ihn vorhanden sein, Entstellungen oder Errichtungen hinzufügen. Dies eben muß dem Geschichtsschreiber bewiesen werden; dies ist die Aufgabe der Kritik. Der geistreiche Herr Verfasser schließt mit der wahren Bemerkung: „Ein gelehrter Mathematiker oder Chemiker kann jemand sein, und nebenher doch ein falscher Geselle; aber ein vollgütiger Geschichtsschreiber kann nur ein guter Mensch sein.“ M. P.

* [Über Anlage secundärer Eisenbahnen in Preußen.] von H. Schwabe, Eisenbahnbau-Inspector im königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. 1. Bd. Berlin. Verlag von Ernst und Korn (Grovius'sche Buch- und Kunsthainl. u. a.). 1865. — Dieses, mit ungemeiner Sachkenntniß und richtigem Würdigung der Verhältnisse versehne,

erlauben zu wollen. Saarlouis besaß während der Republik und des Kaiserthums keine 6000, sondern nur 4500 bis 4600 Seelen; dann brachte es in diesem Zeitraume nicht nur 1. Marschall, 1 General-Lieutenant, 3 General-Majors und 4 Obersten, sondern 1 Marschall (N. y.), 5 General-Lieutenants (Grenier, Renauld, Müller, de Favart, de Cheron), 11 General-Majors oder in diesem Range Schéhende, 8 Obersten, 10 Bataillons-Chefs, 81 Kapitäns und nahe an 100 Offiziere hervor, die alle, mit gar wenigen Ausnahmen, aus dem Volke entsprossen und Schöpfer ihrer eigenen Existenz, von der Pike auf sich ihren Rang und ihre Epauetten auf dem Schlachtfelde verdienten.

Georg Walzer.

Deutschland.

München, 1. Mai. [Für Lincoln.] Bei Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten widmete der erste Präsident, Professor Pöhl, dem durch Machtelhand gefallenen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Abraham Lincoln, einige ehrbare Worte, und erhob sich die ganze Kammer zum Zeichen ihrer Theilnahme und Beistimmung. (B. Z.)

Darmstadt, 29. April. [Ministeranklage.] Gestern traten noch die Abg. Bebbel, Diegel, Kraeling und Schäfer der Ministeranklage bei. Abg. Mohr ist durch schwere Erkrankung an jeder Tätigkeit gehindert; sonst würde er sofort zutreten. Bezüglich der übrigen fehlenden Mitglieder werden die nächsten Tage die Entscheidung bringen. Jedenfalls hat die Ministeranklage auf mindestens eine Mehrheit von ½ der zweiten Kammer zu rechnen. Dem Vernehmen nach hat der Abg. Otto Hofmann seinen Bericht über den Meß'schen Antrag wegen Ministeranklage bereits vollendet. — Wie man hört, sollen gestern die „Reden des Fabienus“ dahier confiscat worden sein.

Nassau, 30. April. [Besförderung wegen guter Gesinnung.] Mit Rücksicht auf die letzten Wahlkämpfe machen jetzt zwei Ernennungen viel von sich reden, weil man dabei allgemeine politische Beweggründe annimmt. — In Bad Ems waren durch den Tod des Obermedizinalrats v. Franque und des Medizinalrats v. Isbell zwei Stellen frei geworden, um welche sich viele Aerzte des Landes beworben. Dieselben sind jetzt wieder belebt worden und zwar ist der bisherige Medizinalassistent in Ems Dr. Orth zum Medizinalrat und ersten Badearzt und der bisherige Medizinalassistent Dr. Grohmann von Soden zum zweiten Badearzt in Ems ernannt worden, so daß jetzt, außer den 5 prakticirenden Aerzten, 2 Badeärzte daselbst fungieren. Man erzählt dabei hinsichtlich des politischen Verhaltens der Ernannten Folgendes: Herr Dr. Orth hat bei der letzten Abgeordneten-Wahl wissenschaftlich in einer Klasse gewählt, in welche er irrtümlich eingetragen war; er wählte trotz aller wohlgemeinten Vorstellungen, welche ihm hierüber gemacht wurden, in der ersten Klasse, obwohl er seiner Steuerquote nach in die zweite Klasse gehörte, und entschied durch diese eine Stimme den Sieg der schwarzen Partei in dieser Wähler-Klasse. Herr Dr. Grohmann ist ein Bruder des bekannten Advokaten Grohmann in Wiesbaden, und hat sich ebenfalls durch sein Wirken bei den letzten Wahlen im Sinne der Regierung hervorgethan, während er als Arzt die zweite praktische Staatsprüfung noch nicht bestanden hat, eine Bedingung, ohne deren Erfassung bisher kein Arzt zur Praxis an einem nassauischen Badeorte zugelassen worden ist. Man kann denken, welchen Eindruck diese Ernennungen nicht blos auf die sonstigen Bewerber, sondern auch im großen Publikum gemacht haben. Sogar ein vielgenannter Regierungsbürokrat, der Hofrat Dr. Spengler in Ems, hat zurückstehen müssen. Freilich steht dieser wegen Denkschriften verschiedener Beamten, Aerzte und Bürger in Untersuchung, ohne bis jetzt freigesprochen zu sein. (N. Z.)

Hannover, 1. Mai. [Die Aufhebung unserer drei Lotterien] war bekanntlich von unserer Regierung für den 1. Juli 1866 in Aussicht genommen, und der dadurch entstehende Ausfall in den Einnahmen schon in dem vertraulichen Regierungsschreiben über die Rückwirkung der neuern Zollverträge auf den Staatshaushalt in Aussicht gebracht. Die Finanzcommission beider Kammer hat äußerer Vernehmen nach der beabsichtigten Maßregel der Regierung ihre Zustimmung ertheilt, deren Eintritt indessen erst zum 1. Juli 1868 für zulässig erklärt, namentlich aus Rücksicht auf die dadurch in ihrem Erwerbe augenblicklich benachteiligten Lotterie-Collecteure, für deren Unterstützung und Förderung bei dem Übergange zu einem anderen Ge-

werbe sie sich verwendet. In einem Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien erkennt die Commission indessen eine Beschränkung der persönlichen Freiheit und glaubt, daß durch Aufrechterhaltung eines Verbotes des Colligiren auswärtiger Lotterien dem Uebel der Haupttheile nach abgeholfen sei. (M. d. Z.)

Hamburg, 30. April. [Für Lincoln.] In einer gestern stattgehabten Erstrichtung unserer Bürgerhaft brachten die Herren Sanders und Schön einen selbständigen Antrag des Inhalts ein: die Bürgerschaft, überzeugt, daß der Senat nicht ermangeln werde, dem Bedauern und der Erklärung amtlichen Ausdruck zu geben, den das verabscheunigswürdige Attentat gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten auch in Hamburg erregt habe, ersuche den Senat, besonders hervorzuheben, daß dieses Gefühl der Lauer und Enttäuschung in vollem Maße von der hiesigen Bürgerschaft geteilt werde. Dieser Antrag wurde fast einstimmig von der gesamten Versammlung unterstützt und der Bürgerausschuß von den geschäftsordnungsmäßigen Vorschriften dispensirt, um bereits in nächster Bürgerschaftssitzung hierüber zu berichten und den Antrag zur Verarbeitung zu stellen. (W. Z.)

Aus Holstein, 30. April. [Österreich und der Geb- prinz von Augustenburg.] Wie stand Österreich zu dem ist ganz Holstein aufblickt, von dem die Kampfgenossen-Vereine ihre Rettung erwarteten, heute vor einem Jahr zu dem Herzog Friedrich? Damals standen Baron Carl v. Scheel-Plessen und Baron Blome-Heiligenstett, welche jener Zeit wie heute an dem Erbrecht des Herzogs zweifelten und, wie man einräumen muß, ihrem Standpunkt getreu geblieben sind, in hohem Ansehen bei Österreich. Ihre Ansicht, welche man damals gegen Preußen auszuhalten konnte, galt heute vor einem Jahre zu Wien für eine vortreffliche, ihre Argumente gegen den Herzog erschienen der Staatskanzlei unwiderleglich. Es liegt uns darüber ein höchst interessantes Aktenstück vor. Man wird sich erinnern, daß jene Herren mit einer Anzahl von Gesinnungsgenossen ein Memoire an den Grafen Rechberg eingefügt hatten, welches in drei Abschnitten ausführte: die Einsetzung des Herzogs widerstreite 1) der Ehre (wegen des väterlichen Verichtes), 2) dem Rechte, 3) den Interessen des Landes. Auf diese Denkschrift erließ Graf Rechberg gerade heut vor einem Jahr an den österreichischen Ministerresidenten in Hamburg, Freiherrn v. Lederer, das nachfolgende, einer mittelstaatlichen Quelle jener Zeit entnommene Schreiben:

Wien, den 30. April 1864.

Von Eurer Hochwohlgeboren Bericht Nr. 95 vom 23. d. M. und dem ihm beigefügten Memoir, welches den Ausdruck der rechtlichen Überzeugungen der Herren Baron v. Scheel-Plessen und Baron Blome-Heiligenstett und deren Gesinnungsgenossen über die dänische Erfolgsfrage enthält, haben wir mit dem lebhaftesten Interesse Kenntniß genommen.

Dem Ihnen vom Erwähnenden dieser Herren ausgeprochenem Wunsche gemäß haben wir uns bereit, diese vortreffliche, mit unseren eigenen Rechtsanstaufungen vollkommen in Einklang stehende Staatschrijt an unsere Vollmächtigen bei der Londoner Conferenz mit dem Auftrage gelangen zu lassen, hieron den geeigneten Gebrauch zu machen. Auch haben wir für zweckmäßig erachtet, dies Altenstück den kaiserlichen Gesandtschaften bei den größeren deutschen Höfen zuzufinden, da wir die zuverlässliche Hoffnung begießen, daß die darin enthaltenen, wie uns bedünkt, namentlich in Bezug auf die Beleuchtung der Rechts-Änprüfung des Herzogs von Augustenburg geradezu unüberleglichen Argumente, bei geeigneter Verbreitung nur dazu dienen können, die speziell bezüglich dieses Punktes, selbst bei dem Mährer der deutschen Regierungen leider vormalenden irrigen Ansichten zu berichten.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren ersuche, den nächsten Tag ihnen darbiegenden Anlaß zu ergreifen, um Freiherrn C. v. Scheel-Plessen von dem Vorstehenden zu benachrichtigen, wollen Sie demselben zugleich unsere volle Anerkennung für die von ihm mit so viel Einsicht als Muß unternommenen Schritt aussprechen und die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung empfangen.

An den kaiserl. königl. österreichischen Minister-Residenten
Freiherrn v. Lederer &c.

Italien.

Turin, 28. April. [Der Gesetzentwurf über die religiösen Körperchaften.] Heute hat der Justiz-Minister der Kammer das Königliche Decret vorgelesen, durch welches die Regierung ermächtigt wird, den seit einiger Zeit verhandelten Gesetzentwurf über die religiösen Körperchaften zurückzuziehen. Die Kammer ist durch diesen Entschluß sehr unangenehm berührt worden. Die Minister beschwören diese Maßregel dadurch, daß sie sagten, sie hätten gewußt, die finanzielle Basis des Entwurfes, d. h. die Converitur des für die geistlichen Güter einzulösenden Capitals in spec. Renten, werde von der Kammer verworfen werden. Ich Publikum glaubt man jedoch und

kleine Werk behandelt den Bau von Lokalbahnen — secundären Eisenbahnen —, auch für solche Gegenden, wo nur ein geringer Verkehr zu erwarten ist, und wo dieselben als Theile größerer Verkehrsroute ganz ausgeschlossen sind. — Die Ausfuhrbarkeit, Rentabilität und die große volkswirtschaftliche Bedeutung therarter Anlagen begründet der Verfasser durch die in Großbritannien — hauptsächlich in Schottland und Irland — und Frankreich schon seit Jahren gemachten Erfahrungen. Nachdem das System der schmal- und breitspurigen Eisenbahnen bereit und ein umfassendes, das Interesse ungemein feststellendes Bild der Bau- und Betriebsverhältnisse der wichtigsten secundären Eisenbahnen in Großbritannien und Frankreich gegeben worden ist, geht der Verfasser auf die allgemeine Lage der Eisenbahnen in Preußen und demnächst speziell auf die Notwendigkeit der Anlage secundärer Eisenbahnen über und zeigt treffend auseinander, unter welchen Moda itäten sie überhaupt mit Vortheil begründet werden können. — Das Schriftchen ist mit höchst interessanten statistischen Zusammenstellungen und Kostenanschlägen versehen und verdient die allgemeine Aufmerksamkeit.

Berlin. [Eine seltsame Quittung.] Ein junger Herr von angesehener Familie, welcher vor nicht langer Zeit Berlin verließ, um seinen Gläubigern aus dem Wege zu gehen, nachdem er ein Vermögen durchgebracht, ist wieder hierher zurückgekehrt, weil er die Überzeugung gewonnen, daß ein unehrenhaftes Schuldenmachen überall gleiches Verhängnis im Gefolge hat. Zu dieser Überzeugung brachte ihn, wie er selbst mittheilt, folgender, für leichtsinnige junge Leute lebhafter Zwischenfall in London. Nachdem er nämlich dort auf Grund einiger Belastungs- und Empfehlungen mehrfache Schulden contrahirt, war es seine Absicht, sich unter der Hand nach Amerika aus dem Staube zu machen, und suchte er dazu von seinen Freunden Geld zu borgen, doch wollte keiner derselben anbeziehen. Als letzter Hoffnungstern erhielt er ein sehr reicher und noch jugendlicher ungarischer Graf, von dessen Unerfahrenheit er ein günstiges Resultat zu erwarten hoffte. Zu diesem, den er mehrfach in Gesellschaft seiner Belannten getroffen, ging er und bat ihn um ein Darlehen von 200 Thlrn., doch dieser antwortete mit der größten Erbitterung: „Ich habe kein Geld!“ Unser Bittsteller, der auf die leicht erregbare Phantasie des Magyaren durch eine tragische Scene Eindruck zu machen hoffte, zieht ein Blatt aus der Tasche, sagt es an die Stirn und ruft: „Wenn Sie mir das Geld nicht borgen, schieße ich mir eine Kugel vor den Kopf!“ „Halt, um's himm'l will, einen Augenblick!“ ruft der junge Graf und eilt an einen Schreibstisch, wo er schnell einige Zeilen schreibt. Der angesehende Selbstmord-der-ahmet auf, seine Einbildungskraft vergnügt sich bei eis im Spiele mit der Anweisung, welche der Graf seiner Meinung nach niederschreibt und ihm überreicht. Doch, was enthielt das Papier? „Ich Godesunterkrieger habe, und sie läse ich mich freiwillig im Zimmer des Grafen A. erstickt habe, und das Niemand anderes Schuld an meinem Tode ist!“ „Sie sind nun die Güte, dieses Papier zu unterschreiben“, saßt der Graf mit höflicher Miene, „um mich nicht zu compromittieren, und dann schieße ich mich tot, so oft Sie wollen.“ Dies wirkte. Der junge Mann unterwarf weder noch schoß er sich tot, sondern machte sich so eilig wie möglich aus dem Staube, um hier in Deutschland ein ordentliches und geregeltes Leben zu beginnen.

Paris. [Meyerbeer's Afrikanerin.] Über das Libretto der nachgelagerten Oper Meyerbeer's läßt sich nicht viel Gutes sagen. Basco de Gama ist der Held der Oper. Von einer Entdeckungsreise nach Lissabon zurückgekehrt, wird er auf Veranlassung des Admirals Don Pedro, der ihn um seinen Sohn und seine Braut Ines bringen will, in's Gefängnis geworfen. Um ihn zu befreien, reicht Ines dem Don Pedro ihre Hand, der sofort, begleitet von ihr und dem Barbarden Nelasco und der Königin Selika von Madagaskar — eide batte Basco als Sklaven mitgebracht — nach dem Vorgebirge der „Stürme“ abgelegt. Es war ihm gelungen, dem Basco de Gama seinen ganzen Reiseplan und alle Notizen zu entnehmen. Nelasco dient dem Schiffe des Don Pedro als Pilot; kaum aber ist das Schiff in den Grenzen seiner Insel angelkommen, als er es auf die Klippen zu treiben sucht. Basco de Gama, von welchen man nicht weiß, wie er plötzlich dorthin kommt, eilt herbei, um seine Landsleute zu retten — aber vergebens, das Schiff zerstellt und die Wilden von Madagaskar morden die ganze Besatzung. Gerettet wird nur Ines, welche als Gefangene weggeschleppt wird, und Basco de Gama, in den Selika, welche jetzt wieder Königin ist, sich bis über die Ohren verliebt hatte. Trotz ihrer Frechheit flüchten sich Basco und Ines auf das Schiff des Erstern. Selika wirft dem Schiffe und den Flüchtigen noch einen Blick zu und legt sich alsdann zum Todeschlaf unter einen Gifbaum nieder. Die Musik, besonders die Instrumentation, ist von hinreißender Schönheit, namentlich der erste und vierte Akt und das Bräutidum der Bi. Linien für das Ende des fünften Alters. Trotzdem ist das Stück ermüdend; denken Sie sich, daß es trotz starker Abstriche bis 1 Uhr Morgens dauerte. Man muß ein fanatischer Meyerbeer-Berehrer sein, um da nicht müde und matt zu werden.

Der Wallersee nächst Seelkirchen, zwei Meilen von Salzburg, ist noch fest zugetroffen. Es ist dies eine Erscheinung, welche seit Menschen-gebeden nicht vorgekommen.

wir haben uns bereits gestern zu derselben Ansicht bekannt), diese Rücknahme sei bloß eine Folge der mit Rom begonnenen Unterhandlungen.

[Die Adresse der Deputirten-Kammer] an den Präsidenten der amerikanischen Union lautet wie folgt:

Chrewnther Herr! Die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Abraham Lincoln hat die Deputirtenkammer des italienischen Parlaments tief bewegt und betrübt. Aus allen politischen Fraktionen, aus welchen diese Kammer zusammengesetzt ist, haben sich einhellige Stimmen verneinbar gemacht, um ein solches Verbrechen zu brandmarken, und Ausdrücke des Verdauens und der Sympathie für das erlauchte Opfer und das freie Volk, dessen würdiger Chef er gewesen. Die Kammer hat mit Stimmeneinigkeit beschlossen, zum Zeichen der Trauer während dreier Tage ihre Fahne mit einem schwarzen Schleier zu verhüllen, und sie hat mich beauftragt, Ihnen durch eine besondere Botschaft Ihre Trauer zu melden, welche auch jene von Italien und von allen Freunden der Freiheit und der Gerechtigkeit ist. Die Nachricht von dem Attentate gegen den Minister Seward hat die nämlichen Gefühle erregt. Indem ich mit betrübtem Esfer die mir anvertraute Sendung erfülle, bitte ich Sie, ehrenwerther Herr, den Ausdruck meiner Sympathie und meiner Achtung zu genehmigen.

Der Präsident der Deputirtenkammer, Cassini.

[Zur Uebersiedelung.] Die „Italie“ erklärt die Nachricht einer Journale, daß Lamarmora in einem Circular seinen diplomatischen Agenten die offizielle Verlegung der Residenz und Hauptstadt nach Florenz, als am 29. April stattfindend, angezeigt, als falsch. Das Circular habe den betreffenden Agenten nur angezeigt, daß das Ministerium des Auswärtigen, unter dem sie stehen, von diesem Tage an in Florenz sich befindet.

[Herr v. Persigny.] Das „Giornale di Napoli“ meldet, daß am 24. April Herzog Persigny dem Prinzen Humbert seine Aufwartung gemacht und mit demselben eine lange Unterredung gehabt habe. Der Academic-Club hat Herrn v. Persigny eingeladen, während seines Aufenthaltes die Gesellschaftssäle des Clubs zu besuchen. Herr v. Persigny hat die Museen besichtigt und gedenkt auch einen wissenschaftlichen Ausflug nach Pompeji zu machen.

F r a n k r e i c h .

* Paris, 30. April. [Die Reise des Kaisers.] Der Kaiser traf, wie aus Marseille telegraphirt wird, heut Abend 6 Uhr auf dem dortigen Bahnhofe ein und fuhr unter begeisterten Zurufen ohne Escorte durch die beflaggten, festlich geschmückten Straßen. Er wird am Bord seiner Yacht „Aigle“ übernachten und morgen früh (Montag) um 9 Uhr die Fahrt nach Afrika antreten. Die lyoner Nachricht, wonach der Zar am 29. April durch Lyon gereist sei, ohne den Kaiser Napoleon zu sehen, erwies sich als falsch. Die russische Kaiserfamilie traf erst heut Morgen 10 Uhr in Lyon ein, und der Kaiser Napoleon machte derselben auf dem Bahnhofe noch einen Besuch, um dann gegen 11 Uhr seinerseits nach Marseille weiter zu reisen. Der „Moniteur“ berichtet nachträglich, daß der Kaiser bei seiner Ankunft in Lyon, Sonnabend 6 Uhr Abends, von dem Marshall Canrobert und dem Rhonepräfekten Chevreau begleitet, sich nach dem Stadthause begab. Alle Häuser waren gesetzt, und der ohne Escorte und im Schritt fahrende Wagen konnte kaum durch die jubelnde Menge hindurchkommen. Auf der Präfectur fand ein großes Diner statt. Gegen 9 Uhr trat der Kaiser auf den Balkon des Stadthauses, um den 10 bis 15,000 auf dem Platz versammelten Personen zu danken und ihren Gruß zu erwideren. Hierauf begab er sich nach dem großen Theater, um einem zum Besten der unbeschäftigte Arbeiter veranstalteten Concerte beizuwollen.

[Die Ernennung der Kaiserin zur Regentin.] Die amtliche Anzeige von der Ernennung der Kaiserin zur Regentin wurde gestern bereits dem Senate nebst einem Schreiben des Staatsministers Rouher an den Präsidenten übermittelt. Das betreffende Patent des Kaisers lautet:

Napoleon u. s. w. Um unserer vielgeliebten Gemahlin der Kaiserin Beweise des hohen Vertrauens zu geben, daß wir in sie sehen; in Erwähnung, daß wir im Begriffe stehen, uns nach Algier zu begeben, und daß es notwendig ist, daß die Staatsgeschäfte während unserer Abwesenheit keinen Verzug erleiden, übertragen wir durch Gegenwärtiges unserer vielgeliebten Gemahlin den Titel Regentin, damit sie die Funktionen einer solchen während unserer Abwesenheit im Einlange mit unseren Weisungen und Befehlen ausübe, so wie wir dieselben in der General-Dienstordre, die wir aufgestellt, und die in das Staatsbuch eingetrieben werden soll, verzeichnet haben. Wir verordnen, daß unseren Ministern und den Mitgliedern des geheimen Raths von besagten Weisungen und Befehlen Kenntniß gegeben werde, und daß die Kaiserin von deren Inhalte bei Ausübung ihrer Funktionen als Regentin in keinem Falle abweichen könne. Wir wollen, daß die Kaiserin in unserem Namen im Ministerconseil und im geheimen Raths den Vorsitz führe. Je doch ist unsere Absicht nicht die, daß die Kaiserin-Regentin durch ihre Unterschrift die Bekanntmachung eines Senatsbeschlusses oder anderen Staatsgesetzes, als die vor dem Senate, gesetzgebenden Körper und Staatsräthe gegenwärtig anhängigen, bevolksmächtigen sollte, wobei wir in dieser Hinsicht auf die obgenannten Befehle und Weisungen hinzuweisen. Wir fordern unseren Staatsminister auf, dem Senate Mitteilung von dem Patentbriefe zu machen, der denselben in seine Register eintragen lassen wird, so wie unsern Justiz- und Cultusminister, denselben im Gesetzbulletin zu veröffentlichen.

So gegeben im Palaste der Tuilerien, 26. April 1865. Napoleon.

Heute leisteten nach der Messe in die Hand der Kaiserin-Regentin den Eid: der Erzbischof von Albi und die Bischöfe von Chalons, Valence und Perpignan.

[Mexicanisches.] Der „Moniteur“, welcher Nachrichten aus Mexico bis zum 28. März bringt, schildert die Lage von Oaxaca und der Umgegend als eine befriedigende. Die Bevölkerung hat sich offen der kaiserlichen Sache angeschlossen. General Mangin hat durch alliierte Streitkräfte die sehr wichtige Position von Huahullia, nördlich von Oaxaca, besiegen lassen. General Remigio Toledo hat Tehuantepec in Besitz genommen und Befehl erhalten, sich Tuxtlan's, am stillen Weltmeere, gleichfalls zu bemächtigen. In Tuxtlan erfolgte, durch die Unterwerfung des Generals Etcheagaray, jeden Tag neue Beitritts-Erläuterungen. Den Offizieren ist Amnestie bewilligt worden. Die Nachrichten aus Mazatlan reichen bis zum 3. März. General Castagny lädt die Gegend durch siegende Columnen durchstreifen. General Almard nahm mit einem Theile der Garnison von Durango eine beobachtende Stellung in Nájaz ein. Um Tuxpan herum, das die Matrosen des Colbert so glänzend vertheidigt haben, ist alles ruhig. Die österreich. Legion befindet sich im Staate Puebla. Die von den französischen Soldaten bisher besetzten Punkte in demselben sind entweder bereits geräumt oder werden es sofort sein. Herr v. Thun hat in Puebla sein Hauptquartier genommen. Der Gesundheitszustand unter den Truppen ist ungeachtet der vielen Strapazen ein ausgezeichnet. Ein anderer Correspondent aus Mexico vom 29. März im „Moniteur“ gibt Näheres über die neue Eintheilung des Staates in 50 Departements an. Außerdem ist derselbe in acht Militär-Divisionen (Toluca, Puebla, San Luis de Potosí, Guadalajara, Monterrey, Durango, Mérida und Culiacan) eingeteilt worden.

[Beileidsadressen.] Der Staatsminister Rouher wird morgen eine Depesche Drouyn de Lhuys an den neuernannten Gesandten in Washington, Grafen Montholon, der sich unverzüglich auf seinen Posten begeben wird, den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers vorlesen. Dieses Actenstück ist in sehr warmen Ausdrücken für die amerikanische Regierung abgefasst, und gedenkt in sehr rühmenden Worten der Verdienste des ermordeten Präsidenten Lincoln. Auch dem gesetzgebenden Körper soll Gelegenheit gegeben werden, seine Meinung über diese

traurige Angelegenheit auszudrücken. Anlaß zu dieser Vorlage scheint folgender Brief der Deputirten der Opposition zu sein:

„An den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers.“

Den 29. April.

Herr Präsident! Angesichts des Unglücks, welches die amerikanische Colonie betroffen hat, und den Demonstrationen der fremden Parlamente gegenüber können wir unser Erstaunen nicht verborgen, noch nicht zu einer öffentlichen Sitzung zusammenberufen werden zu sein, und wir bitten Sie, Herr Präsident, dem so legitimen Gefühl, dem wir Ausdruck geben, Bezeichnung zu gewähren. Genehmigen Sie ic.

Jules Favre. Jules Simon. Carnot. Pelletan. Picard. Garnier-Pagès. Magnin. Hénon. Lanjuinais. Guérault. Marie. Glais-Bizoin.

Bethmont.“

Die Adresse, welche die Deputirten der Opposition gestern abschritten und an den amerikanischen Minister absandten, lautet wie folgt:

„Im Grunde unseres Herzens mit den Bürgern der amerikanischen Republik vereint, drücken wir Ihnen unsere Bewunderung für das große Volk aus, das die leichten Spuren der Sklaverei vernichtet, und für Lincoln, das glorreiche Opfer der Pflicht.“

Diese Adresse ist von den oben genannten, so wie von einigen anderen Deputirten, Emanuel Arago und anderen Männern der liberalen Partei unterzeichnet.

[Ernennungen.] Der „Moniteur“ zeigt an, daß Sainte-Beuve endlich zum Senator ernannt worden ist. — Alcide Langle ist zum Chef des Preßkretaus im Ministerium des Innern an Germain's Stelle ernannt worden. Die Präfekte steht gegenwärtig unter der General-Direktion, deren Chef Herr v. Saint-Paul ist. Hoffentlich wird jetzt endlich wieder einiges System in die Behandlung auch der auswärtigen Blätter kommen, denn in letzter Zeit haben die Befragtnahmen derselben in einer räthselhaften Weise zugemommen.

[Literarisches.] Capesque hat ein Werk über „Saint Ignace de Loyola“ herausgegeben. Es darf nicht bestreiten, wenn der Verfasser in seiner paradoxen Weise, in welcher er bekanntlich die Regierung Ludwig XV. als glorreich für Frankreich, den bei Rossbach geschlagenen Marshall von Soult als einen Helden und die Pompadour als eine Wohltäterin Frankreichs dargestellt hat, nun auch den Stifter des Jesuitenordens als ein Muster der Freisinnigkeit und als Urbild aller Tugenden preist.

S p a n i e n .

Madrid, 30. April. [San Domingo.] — Adresse wegen Ermordung Lincoln's.] Der Senat hat in seiner letzten Sitzung sich mit 93 gegen 39 Stimmen für die Aufgebung San Domingo's ausgesprochen. Wie das Blatt „Las Noticias“ meldet, hat der Ministrerrath beschlossen, die Regierung der Vereinigten Staaten von den Gefühlen des Abscheus in Kenntniß zu setzen, welche die Ermordung Lincoln's und das gegen Seward verübte Attentat in Spanien hervorgerufen haben.

S c h w e d e n .

Stockholm, 26. April. [Die regierende Königin] erlitt gestern einen bedauernswerten Unfall. Als sie von ihrer üblichen Mittagspromenade nach dem königlichen Schlosse zurückkehrte und aus dem Wagen stieg, verwickelte sich der rechte Fuß so sehr in die Crinoline, daß sie taumelte und fiel, glücklicher Weise jedoch ohne sich erheblich zu verletzen. Heute hält sie das Bett, da die Arzte vollständige Ruhe vorgeschrieben haben, um die Heilung des an und für sich unbedeutenden Beinbrandes zu beschleunigen.

N u r s u l a n d .

○ Warschau, 1. Mai. [Verhaftung des Brzoska.] — Das neue Preßgesetz.] Es wird den Lefern der Breslauer Ztg. der Name Brzoska vielleicht noch in der Erinnerung sein, als der einer der merkwürdigsten Persönlichkeiten der letzten polnischen Revolution. Im Herbst v. J. lagte der amische „Dziennik“ darüber, daß dieser Brzoska, ein Geistlicher, in einigen Gegenden des Königreichs als ein Apostel der Revolution für dieselbe fortwährend agirte; daß er von Zeit zu Zeit mit einer Anzahl Bewaffneten zum Vorschein komme, um bald wieder spurlos zu verschwinden, und daß er, trotzdem ganze Regimenter zu seiner Aussuchung wiederholte ausgeschickt und reiche Belohnungen für seine Entdeckung verheißen waren, sich allen Nachstellungen zu entziehen wußte. Es hieß damals im „Dziennik“, daß Brzoska es verstand, bei den Bauern den Namen eines Heiligen sich zu verschaffen, zu welchem Zwecke er unter Anderen das Mittel angewandt habe, oft mitten in der Nacht vor einem Kreuze auf dem Felde kniend zu beten, wobei sein Haupt von einem Lichtstrahl umgeben gewesen sei, den er durch Bestreichung des Haupthaars mit Phosphor hervorgebracht habe. Dieser Brzoska ist vor vier Tagen der Militärbehörde in die Hand gefallen. Bis zum Augenblick seiner Verhaftung hat er seine agitatorische Wirkung fortgesetzt. In Stadt und Dorf, in Palast und Hütte erschien er von Zeit zu Zeit, in den Leuten patriotischen Sinn ansprechend und stärkend, und gegen jede Resignation eifernd. Die Habhaftwerdung dieses merkwürdigen Mannes geschah dadurch, daß eine ihm ergebene und in seine Geheimnisse eingeweihte Person der Polizei in die Hände fiel, und den bekannten Mitteln der politischen Untersuchungs-Commission gelang es, einige Details über den Aufenthalt Brzoska's zu erpressen. Bei der Verhaftung segte sich Brzoska zur Wehr, verwundete auch einige Soldaten, es waren ihrer aber 30 Mann, und sonach der Fluchtversuch unmöglich gemacht. — Der „Dziennik“, der heute erst um 10 Uhr Abends den Lesern in die Hände kam, bringt den „Ulas“ in Betreff des neuen Preß-, oder besser gesagt, Censurgesetzes. Der „Ulas“ kündigt sich zwar nur als ein Versuch an, bevor die Preßverhältnisse auf einer neuen Basis geordnet werden können; aber auch als solcher Versuch ist der „Ulas“ nichts weniger als liberal. Die Befreiung von einzelnen Büchern über 10 Bogen und von Übersetzungen über 20 Bogen von der Censur, und das Anheben der Redaktionen, sich der Censur oder den Administrationsbehörden unterzuordnen, ist nur auf die zwei Residenzstädte Peterburg und Moskau beschränkt. Schriften, die gegenwärtig der geistlichen Censur unterliegen, bleiben es nach wie vor. In diese Kategorien gehören aber sehr viele Bücherarten, z. B. biblische Werke, Gebetsbücher, theologische Schriften überhaupt, Kalender u. c. Die Leitung der Preß und der Censur, bis jetzt dem Ministerium der Aufklärung untergeordnet, steht von nun an unter dem Ministerium der inneren Angelegenheiten. Wir glauben, daß dieser Umstand allein hinreichen dürfte, zu beweisen, daß es mit der Liberalität der neuen Preß- und Censurgesetzung nicht weit her ist. Wir behalten es uns vor, nach der vom „Dziennik“ verheißenen Veröffentlichung der Instruction für die Censur, auf die Sache näher einzugehen.

Provinzial - Zeitung.

○ Breslau, 30. April. [Gemeindeversammlung der Hofkirche.] Heute Nachmittag fand an Stelle des sonst gewöhnlichen Gottesdienstes in der hiesigen evangelischen Hofkirche die in vorigen Jahre ausgeführte gesetzliche, nach der Gemeindeordnung alljährlich am Sonnabend Misericordias Domini stattzufindende, Gemeinde-Versammlung der stimmberechtigten Gemeineglieder der Hofkirche, eröffnet durch Gesang und Gebet, unter dem Vorsh des Hofsprecher Herrn Dr. Gillet und unter Leitung des vom Presbyterium damit beauftragten Mitgliedes Hrn. Stadtrath Becker statt. Durch Vortrag eines sehr ausführlichen langen Berichts wurde den in großer Zahl erschienenen Gemeinegliedern: der Grund, weshalb die Abhaltung der Versammlung im Jahre 1864 unterblieben sei, der überaus günstige Zustand der finanziellen Verhältnisse, des Kassen- und Rechnungswesens und aller wesentlichen, seit 1863 eingetretenen Vorcommisssen in der Gemeine sowohl als in Betreff der Kirche, des Gymnasiums und aller der Verwaltung des

Presbyterii obliegenden Angelegenheiten mitgetheilt und sobann zu den durch öffentliche Bekündigung von der Kanzel an den letzten 3 Sonntagen und durch Anschlag an den Kirchhüren bekannt gemachten Wahlen übergegangen. Es hatten diesmal nach den feststehenden Dauer ihrer Funktionierung aus dem Presbyterium auszucheiden: als Presbyter, der Regierung-Instituten-Hauptmann-Rendant Hr. Kelsch, und als Diacon: der Professor, Geh. Justizrat Hr. Dr. Abegg, Hr. Stadtrath Claassen und der frühere Wagenbau-Anstaltsbezirker Körner; die selben hatten sich zur Wiederannahme einer auf sie fallenden Neuwahl bereit erklärt, und waren daher außer ihnen noch zu jeder der zu belegenden 4 Stellen zwei andere Gemeineglieder von dem Presbyterium aussersehen und der Gemeine nach § 27 u. 29 der Gem.-Ordn. zur Wahl präsentiert worden, und zwar resp. die Herren: Kauf. Huguenet und Schäffer, Kfm. Davié und Bankendant Pfug, Gewehrfabrikant Richter und Regierung-Sekretär Seemann, endlich Kreisgerichtsrath Loos und Schlossermeister Meinecke. Unter Leitung der 3 Hrn. Mitglieder des Presbyterii, Geh. Commerzien-Rath von Löbbecke, Baurath Studt und Polizeirath Müllendorff, und unter Kontrolle dreier Mitglieder aus der Gemeine, Geh. Rath Erol, Kreisgerichtsrath van der Velde und Buchhalter Herdtmann gaben die zahlreichen Gemeineglieder für jeden einzelnen Kandidaten ihre Stimmen ab, nach denen jüngstiger Zusammensetzung, das sofort verbindigte Ergebnis lieferten, daß nur Hr. Kelsch — mit 2 Stimmen Majorität — wieder erwählt wurde, statt der drei andern zeitigeren Mitglieder des Presbyterii aber die vorbenannten Herren: Pfug, Seemann und Meinecke, zum Theil mit sehr bedeutender Majorität erwählt wurden; von denen, nach der dabei gemachten Mittheilung, die Herren Kelsch und Meinecke wegen um 1 Jahr verfrühter Wahl nur 3 Jahr, die Herren Pfug und Seemann aber 4 Jahre zu funktionieren haben. Zu Rechnungsrevieren für die verlorenen beiden Jahre wurden die Gemeineglieder: Hr. Credit-Instituts-Kassen-Controleur Halbach, Hr. Reitdant Vogelkitt und Hr. Ober-Post-Sekretär Serbin in Vorschlag gebracht, und durch allgemeine Zustimmung erwählt.

Ein Gemeineglied brachte darauf in Folge vorhergegangener rechtzeitiger Annahme mehrere Wünsche und Anträge in Anregung, als z. B. die zu beschließende Verlegung des Termins zur Gemeineversammlung auf eine günstigere, weniger kalte Jahreszeit, wozu der Sonntag nach Pfingsten vorgeschlagen wurde; dann auf Besteigung der Kirchlichen Sitzungen, durch das Geräusch vorüberfahrender Wagen während der Predigt, Stellung von Söhnen auf den dazugehörigen freien Räumen in der Kirche, bei deren ehemaligen Überfüllung namentlich für weibliche Kirchenbesucher, Besteigung der niederen dienstlichen Stellen an der Kirche und in der Gemeine durch bedürftige, dazu geeignete Gemeineglieder, Bewirkung beiderseitiger, rücksichtsvoller Benutzung seines Bediensteter gegen Gemeineglieder und Kirchenbesucher, und melde an, daß wegen der seit Einführung der neuen Gemeine-Ordnung — 1853 — fort funktionirenden, früher für lebenslänglich erwählten gewesenen — drei Mitglieder des Presbyterii, die Entscheidung des evangelischen Oberkirchenrats darüber nachgelegt werden würde, ob dieselben im Sinne des § 24 der Gemeine-Ordnung nicht ebenfalls gehalten find, sich einer Neuwahl zu unterwerfen; da ausdrücklich bestimmt sei, daß die Gemeine-Alteiten (Presbyter), deren Zahl auf 4 festgelegt ist, stets auf 4 Jahre gewählt werden und wieder wählbar sind, von ihnen aber in jedem Jahre einer auszudenken soll und keine Bestimmung zu Gunsten der früher erwählten gewesenen 3 Presbyter in der Gemeine-Ordnung enthalten ist, daß während ihrer beliebig langen Amtirung diese positive Festsetzung jede Geltung verlieren und nicht in Kraft treten solle. Da ein angemeldeter Protest gegen dies abweichende Verfahren von den Bestimmungen der durch frühere Verfassungen der kirchlichen Behörden für rechtsverbindlich erklärten Gemeine-Ordnung nicht angenommen wurde, so wurde zu dem leichten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen, welcher den von einem Mitgliede eingebrochenen Antrag betraf, daß durch eine einzuberuhende außerordentliche Gemeine-Versammlung die Abänderung des § 26 der Gemeine-Ordnung beschlossen werden möge, so daß künftig nicht mehr, wie bisher, den Vorsitz im Presbyterium der seiner Dienstzeit bei der Gemeine nach älteste (erste) Pastor und in dessen Vertretung die zweite Geistliche, sondern ein alle Jahre dazu neu zu wählendes weltliches Mitglied des Presbyteriums führe; ein Vorschlag und Antrag, mit welchem sich der zweite Geistliche völlig einverstanden erklärte und wegen dessen das Presbyterium die sorgfältige Beratung pflegen und weitere Mittheilung an die Gemeine dann gelangen lassen werde. Da etwas Weiteres nicht zu verhandeln war, so wurde die darüber aufgenommene Verhandlung vorgelesen, genehmigt und vollzogen. Wir wollen hoffen und wünschen es sehrlich, daß diese Versammlung dazu beitragen möge, die seit einigen Jahren geführte, friedliche Eintracht in Beziehung auf Gemeine-Alle-gelegenheiten wieder zu festigen und jedem Keim bedauerlicher Sichtung die Lebenskraft zu entziehen.

Breslau, 3. Mai. [Tagesbericht.]

** [Freiwilligenfest.] Gestern beginn wieder, wie alljährlich, der schlesische Verein der Freiwilligen von 1813, 1814 und 1815 sein Erinnerungsfest am Tage der Schlacht von Lützen, der ersten, worin die Freiwilligen mitgeschlagen haben. Der Tod hat seit dem zweiten Mai 1864 achtzehn Mitglieder des Vereines in Abgang gebracht. Beim Feste waren 64 Theilnehmer, welche wie immer, sowohl den Ernst, als die Freudekeit ihrer Erinnerungen bei dem traulichen Wiedersehen walten ließen. Vor der Tafel wurden die Stiftungszinsen und die vorjährige Sammlung im Betrage von 370 Thlr. an 34 verarmte Kameraden oder Witwen und Waisen von solchen vertheilt. Dem Andenken ihres Friedrich Wilhelm III., so wie Friedrich Wilhelm IV. wurden stille Becher, und Sr. Majestät dem Könige, welcher ja auch den großen Kampf mitgekämpft hat, aus tiestem Herzengründe donnerndes Hurrah geweiht. Die Kampfgenossen trennen sich mit dem gegenseitigen Wunsche, sich noch einigemale, oder doch wenigstens noch einmal am 2. Mai wiederzusehen.

— bb — [Militärisches.] Das Kreisrath-Geschäft der Stadt Breslau ist bereits beendet und hat seit einigen Tagen das des Landkreises seinen Aufgang genommen. — Die Feldabteilungen des biesigen 10. Infanterie-Regiments beginnen mit dem 17. d. M. — Den Invaliden im städtischen Ordenshaus hat am 1. Mai der Brauerbesitzer Kloss ein Fas Bier zum Geschenk gemacht.

*** [Zubiläum.] Morgen (4. Mai) feiert Herr Stadtgerichts-Director, Geh. Justizrath Dr. Behrends, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Nach den uns vorliegenden biographischen Mittheilungen hat der Jubilar die Freiheitskriege von 1813—15 als Freiwilliger und Offizier mitgekämpft, trat dann in den Staatsdienst und fungierte als Auskultator seit 1817, als Referendar seit 1819, als Ober-Landesgerichts-Assessor seit 1821, bis er 1825 Ober-L

* [Leichenbegängnis.] Heute Nachmittag ward die irdische Hölle des am Sonntag verschiedenen Partikuliers Hrn. Johann Carl Milde besattet. Nachdem Angehörige und Freunde des Verbliebenen sich in der Trauerwohnung versammelt hatten, hielt Herr Pfarrer Baucke eine erhebende Ceremonie ab, bei welcher der reich und sinnig geschmückte Sarg eingesezt wurde. Als derselbe gehoben war, bildete sich ein imposanter Leichenzug, der unter wachsender Theilnahme sich die Klosterstraße entlang bewegte. Nächst den Leidtragenden folgten der Comandeur und eine Deputation des Schlesischen Kürassier-Regiments, welchem der Verewigte als kräftiger Jungling angehört, und das er mit einer Stiftung für invalide Krieger bedacht hatte, ferner Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, das Prästdium der Handelskammer, Abgeordnete und Mitglieder der Kaufmannschaft und anderer Corporationen, die Vorstände der wohltätigen und gemeinnützigen Anstalten, denen Milde einst nahe gestanden, worauf sich eine lange Equipagenreihe anschloß. Allgemein und herzlich war die Theilnahme, welche dem verdienstvollen Ehrenmann aus seinem letzten Gange seitens der hiesigen Bevölkerung erwiesen ward. So gelangte der Trauerzug nach dem Mauritius-Kirchhofe, woselbst alsdann die Beisetzung des Sarges in der Milde'schen Familiengruft erfolgte. An derselben hielt Herr Pfarrer Baucke dem Entschlafenen eine Gedächtnisrede, welche das wahrhaft milde, thaten- und segensreiche, aber auch vielgeprüfte Leben des von uns geschiedenen Mitbürgers schilderte. Darauf wurden unter dem herkömmlichen Ceremonial Milde's sterbliche Reste der Gruft übergeben. Friede seiner Asche!

** [In ungsangelegenheiten.] Von Seiten des Magistrats ist an sämtliche Ober-Orte des hiesigen Innungen ein Anschreiben erlassen worden, worin genaue Auskunft über die Lohnverhältnisse der Gesellen durch Beantwortung folgender 5 Fragen erforderlich wird. 1) Wie viel baares Geld verdient der Geselle wöchentlich bei Lohnarbeit? — 2) Empfängt er außer dem baaren Gelde noch Naturalien, und zwar was? — 3) Wie viel verschiedene Stücke vermag der Arbeiter bei mäßigem Fleixe in einer Woche zu arbeiten? — 4) Bei Accordarbeit. Wie hoch beläuft sich der Lohn pro Stück? — 5) Wie viel verdient der Stückarbeiter im Durchschnitt auf die Woche bei mittlerem Fleixe?

[Verpachtung.] Bei der heut stattgefundenen Licitationsweisen Verpachtung der am Ausgänge der Herrenstraße gelegenen städtischen Vorwerke auf fernere Weise sechs Jahre, in der bisherige Pächter der Mühle, Herr Banquier Ertel, bei einem Gebote von 5250 Thalern, bestietender geblieben. Bis jetzt sind für die Mühle jährlich 3500 Thaler gezahlt worden.

L. [Zur Ausstellung auf dem Exerzierplatz.] Besondere Aufmerksamkeit erregt die Wasserfunktion des Herrn Stumpf, welche von dem Kunst- und Handelsgärtner Schönthier entsprechend mit Pflanzen garniert worden ist. Dieselbe ist eine Erhöhung mit zwei Freitreppe, an denen Figuren stehen. Auf der Erhöhung steht ein eiserner Pavillon, dessen Zinktupfel auf 8 Säulen ruht und welche von einer Victoria in Bronze überzogen wird. Vor dem Pavillon sind zwei Fontainen nach einer Zeichnung von Strad aufgestellt, in deren Mitte erhält eine Nymphe, Wasser spendend, Platz ist. 2 Fischreicher und ein Löwenkopf, von denen Wasserstrahlen, sich freudig ausgießen, vollenden die reizende Borderfront. Hinter dem Pavillon steht eine Fontaine isoliert, eine Knabe mit einer Schale, welche den Übergang zu der weiter hinten stehenden Gruppe von Thorfiguren angemessen vermittelte. Ringsum stehen Pumpwerke, Sprüzen u. a. hydraulische Gegenstände. Das Ganze macht einen überraschend schönen Eindruck und dient dem Ausstellungsschauplatz zur großen Befriedigung. Wie wir vernehmen, hat dieses Kunstwerk schon seinen Herrn gefunden.

[Längengradmessungen.] Gestern waren hier und in Königsberg sternhelle Nächte um, sanden zwischen beiden Orten, und zwar in Breslau vom Observatorium bei Rothenthal und in Königsberg von der Sternwarte aus. Längengradmessungen statt. Im Observatorium waren der Astronom Dr. Tieles, Hauptmann Zylinski vom russischen Generalstab und der Ober-Telegraphist Jenisch von der Staats-Telegraphen-Behörde anwesend und beschäftigt. Es werden in jeder sternhellen Nacht 4 Säge, im Ganzen also 12 Säge, in jedem Säge 6 südl. und 1 nördl. Stern durch 9 Fäden des Fernrohrs beobachtet, und zwar in Breslau und Königsberg dieselben Sterne zu gleicher örtlicher Zeit, wenn sie durch den Meridian gehen, und ist dann der Zeitunterschied die Längendifferenz zwischen beiden Orten. Außerdem werden während der Beobachtung eines jeden Säges die breslauer und königsberger Sternzeit nach Chronometern durch 40 Signale in Zwischenräumen von 15 Sekunden auf dem Telegraphen verglichen und in der Unterschied, wie den man zwischen Breslau und Königsberg (in demselben Augenblick) findet, wiederum die Längendifferenz. Nur bei einer sehr guten telegraphischen Verständigung, wie dies gestern wiederholte Fall war, können die Signale, die aus einzelnen kurzen Punkten bestehen, mit Erfolg gegeben werden, da zwischen dem breslauer Observatorium und der Königsberger Sternwarte nicht übertragen wird.

○ [Louis Stangen's Ungarreise.] Bis jetzt haben sich über 100 Personen zu dieser interessanten Tour gemeldet, und geht die Gesellschaft am 7. Mai bestimmt von hier ab. Nach dem uns vorliegenden Programm zur Reise ist ein Aufenthalt von 3 Tagen in Wien, 2 Tagen in Pest und Osten, 2 Tagen in Triest und 3 Tagen in Budapest angesetzt, es bleibt jedoch jedem der Teilnehmer überlassen, auf der Rücktour den genannten Orten längere Zeit zu widmen, sowie auch die adelsberger Grotte, den Semmering und Graz zu besuchen. Die Billets haben zur Rückfahrt bis zum 3. Juni d. J. Gültigkeit.

** [Vermischtes.] Ein auf der Schmiedebrücke wohnender Offizier zündete gestern in seinem Zimmer befindlichen Ofen ein Feuer an, zu welchem Beipause er eine Menge Papierpässe aus seinem Papierkorb nahm. Später vermisste der Offizier eine Summe von 30 Thlr. in Taschenanweisungen und einiges Silbergeld, und stellte es sich heraus, daß beides durch ein Versehen in den Papierkorb gerathen und somit verbrannt war. Das Silbergeld wurde noch in der Asche vorgefunden, welches der Wirth des Offiziers in bloßen Zustand verzeigten mußte, die Cassenscheine jedoch waren in Rauch verloren.

Die Frau eines Tenoristen vom Stadttheater wurde heute zu ihrem Geburtstagsfeste von Seiten ihres Gatten mit einem seltenen Geschenk überrascht. Da Letzteres sich nicht eignete, im Zimmer überreicht zu werden, so mußte sich die Dame zur Empfangnahme derselben in den Hofraum versetzen, wo sie einen bekannten Stammtisch, im Werthe von 80 Thalern empfing. Der glückliche Gemahl hatte ihn bei der Buchtriebverlosung gewonnen.

e. Die Unglücksfälle durch Ueberfahren wiederholen sich in bedenklicher Zahl. Gestern Nachmittag fuhr ein langer, aus 14 Staatswagen bestehender Hochzeitszug die Ohlauerstraße hinunter. Ein Lehrbursche, der einen großen Korb trug, wurde von einem der Wagen überfahren und so verletzt, daß er in seinem Korb gesetzt und so nach dem Hospital gebracht werden mußte. Dersehe Wagenzug brachte auch einen Arbeiter, welcher eine Tonne rollend wahrscheinlich den Wagen den Rücken zulehrte, eine starke Verletzung bei.

In dem benachbarten Wildschuß wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dem Kreisamtsbezirk eine Menge Kleidungsstücke in Werte von ungefähr 100 Thlr. gestohlen. Es ist bereits am Montag gesungen, der Diebe habhaft zu werden und sie zu verhaften, als sie eben im Bezirk standen, das gestohlene Gut auf dem Karlsplatz zu veräußern.

2. Görlitz, 2. Mai. [Arbeiterstreik.] Die Forderung der Schneidersgesellen, daß ihr Lohn erhöht wird, scheint zu keiner Arbeitseinstellung führen zu sollen. Die Meister haben sich vielfach bereit erklärt, wenn auch nicht in der geforderten Höhe, die Löne zu erhöhen, und zahlen 10 Silbergroschen für die Fertigung eines Oberrocks mehr, also $\frac{1}{2}$ des von den Gesellen geforderten. Ein neuer Streik aber droht in der Luchfabrik der Brüder Bergmann u. Krause, wo gestern sämtliche in der Abteilung beschäftigten Arbeiter die Arbeit gestoppt haben, weil ihnen eine neue Forderung von Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde. In den hiesigen Luchfabriken ist übrigens selbst für die gewöhnlichen Arbeiter ein Wochenlohn von 3 Thlr. üblich. Neuerdings sind zahlreiche Arbeiter aus Böhmen her-

über gekommen, wo jetzt in Folge der schlechten Conjecturen vielfach Arbeitslosigkeit herrscht.

† Glogau, 2. Mai. [Gerichtliches. — Damalsbad.] Das königl. Kreisgericht in Grünberg sollte am Donnerstag einen Prozeß gegen die Sedation des dastigen Wochenblatts verhandeln. Die Staatsanwaltschaft hatte in einem Gedichtchen eine Verleumdung des § 101 des St.-G.-B. gefunden. In dem Termine zur mündlichen Verhandlung beantragte dieselbe die Ausschaltung der Verhandlung, bis die bei dem königl. Kreisgericht in Glogau befindlichen Militär-Arten, betreffend den Tod der Agnes Sander, extrahirt werden können. Dies wird noch sehr lange nicht geschehen können, denn auf die Appellations-Rechtsfertigungsschrift der hier angeklagten Sedation des Niederschl. Anzeigers hat die Staatsanwaltschaft behufs der Einreichung der Beantwortung der Rechtsfertigung bis zum 15. Mai Frist erbeten. Der Termin zur mündlichen Verhandlung in zweiter Instanz dürfte sonach vor Ende Juni nicht zu erwarten sein, vorausichtlich wird diese Instanz den vom ersten Richter abgelehnten, so sehr wichtigen Entlastungsbeweis vornehmen lassen und ist vor September, da die Gerichtsferien am 21. Juli beginnen, die Beendigung des hiesigen Prozesses und das Entbehren der Militär-Arten nicht zu erwarten. — Wegen des Baues eines russischen Damalsbades haben die Stadtverordneten endlich einen Schritt vorwärts gethan, dieselben haben gestern die Notwendigkeit einer solchen Anstalt, verbunden mit einer öffentlichen Waschanstalt als dringend nothwendig anerkannt und den Magistrat erucht, den Kostenanschlag zur Errichtung einer solchen im Häusler'schen Grundstück anzufertigen und vorlegen zu lassen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Unser „Anzeiger“ meldet: Eine unerhörte Frevelthat, die die ganze Stadt gestern in nicht geringe Aufregung verfehlt hat, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf dem hiesigen Nikolaiturmhofe verübt worden. Am 2. Mai früh, als die Arbeiter des Todtentgräbers auf den Kirchhof kamen, fanden dieselben nicht nur eine Menge frisch behügelter und berätsel Kindergräberstätten mutwillig ausseinergerissen und umgeworfen, so daß die Hügel wieder neu bergerichtet werden müssen, sondern auch eine gräßere Anzahl hölzerne und steinerne Grab-Denkäbler von den Gräbern herabgeworfen, die theils zerbrochen, theils zerstochen worden sind. Wenn nur die frisch errichteten Erd- und Kaisenhügel zerstört worden wären, so könnte man annehmen, daß Schadenfreude oder Rache gegen den Todtentgräber das Motiv der Frevelhat gewesen sei, aber es sind an verschiedenen Abtheilungen und hauptsächlich nahe an den Wegen mehrere auch ziemlich kostbare Denkmäler, welche Personen aus den verschiedensten Ständen geboren, vernichtet worden, und es kann nur sinnlose Unkenntlichkeit eine solche Zerstörungswuth veranlaßt haben. Hoffentlich werden die Thäter entdeckt und zur verdienten Strafe gejagt werden.

+ Görlitz. Unsere städtischen Behörden haben den Commandanten Hrn. Generalmajor Schimmel, in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt, zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt. Am 30. April wurde demselben der Ehrenbürgerbrief durch eine Deputation überreicht.

△ Neisse. Das hiesige Sonntagsblatt meldet: Der Viehmarkt am 29. v. M. war nur schwach besucht; es waren zum Verkauf gestellt worden: 430 Pferde, 117 St. Rindvieh, 267 Stück Schwarzbüch und 8 Ziegen. Die Pferde fanden, obwohl diesmal alle auswärtigen Großhändler fehlten, fast alle Käufer, natürlich zu gebrüten Preisen. Rind- und Schwarzbüch wurde nur wenig verkauft. — In der Collecte des hiesigen Lotterie-Gimmeier Seidel ist ein Hauptgewinn von 25,000 Thlr. gefallen, an welchem verschiedene hiesige und auswärtige Spieler beteiligt sind.

L. [Zur Ausstellung auf dem Exerzierplatz.] Besondere Aufmerksamkeit erregt die Wasserfunktion des Herrn Stumpf, welche von dem Kunst- und Handelsgärtner Schönthier entsprechend mit Pflanzen garniert worden ist. Dieselbe ist eine Erhöhung mit zwei Freitreppe, an denen Figuren stehen. Auf der Erhöhung steht ein eiserner Pavillon, dessen Zinktupfel auf 8 Säulen ruht und welche von einer Victoria in Bronze überzogen wird. Vor dem Pavillon sind zwei Fontainen nach einer Zeichnung von Strad aufgestellt, in deren Mitte erhält eine Nymphe, Wasser spendend, Platz ist. 2 Fischreicher und ein Löwenkopf, von denen Wasserstrahlen, sich freudig ausgießen, vollenden die reizende Borderfront. Hinter dem Pavillon steht eine Fontaine isoliert, eine Knabe mit einer Schale, welche den Übergang zu der weiter hinten stehenden Gruppe von Thorfiguren angemessen vermittelte. Ringsum stehen Pumpwerke, Sprüzen u. a. hydraulische Gegenstände. Das Ganze macht einen überraschend schönen Eindruck und dient dem Ausstellungsschauplatz zur großen Befriedigung. Wie wir vernehmen, hat dieses Kunstwerk schon seinen Herrn gefunden.

[Längengradmessungen.] Gestern waren hier und in Königsberg sternhelle Nächte um, sanden zwischen beiden Orten, und zwar in Breslau vom Observatorium bei Rothenthal und in Königsberg von der Sternwarte aus. Längengradmessungen statt. Im Observatorium waren der Astronom Dr. Tieles, Hauptmann Zylinski vom russischen Generalstab und der Ober-Telegraphist Jenisch von der Staats-Telegraphen-Behörde anwesend und beschäftigt. Es werden in jeder sternhellen Nacht 4 Säge, im Ganzen also 12 Säge, in jedem Säge 6 südl. und 1 nördl. Stern durch 9 Fäden des Fernrohrs beobachtet, und zwar in Breslau und Königsberg dieselben Sterne zu gleicher örtlicher Zeit, wenn sie durch den Meridian gehen, und ist dann der Zeitunterschied die Längendifferenz zwischen beiden Orten. Außerdem werden während der Beobachtung eines jeden Säges die breslauer und königsberger Sternzeit nach Chronometern durch 40 Signale in Zwischenräumen von 15 Sekunden auf dem Telegraphen verglichen und in der Unterschied, wie den man zwischen Breslau und Königsberg (in demselben Augenblick) findet, wiederum die Längendifferenz. Nur bei einer sehr guten telegraphischen Verständigung, wie dies gestern wiederholte Fall war, können die Signale, die aus einzelnen kurzen Punkten bestehen, mit Erfolg gegeben werden, da zwischen dem breslauer Observatorium und der Königsberger Sternwarte nicht übertragen wird.

○ [Louis Stangen's Ungarreise.] Bis jetzt haben sich über 100 Personen zu dieser interessanten Tour gemeldet, und geht die Gesellschaft am 7. Mai bestimmt von hier ab. Nach dem uns vorliegenden Programm zur Reise ist ein Aufenthalt von 3 Tagen in Wien, 2 Tagen in Pest und Osten, 2 Tagen in Triest und 3 Tagen in Budapest angesetzt, es bleibt jedoch jedem der Teilnehmer überlassen, auf der Rücktour den genannten Orten längere Zeit zu widmen, sowie auch die adelsberger Grotte, den Semmering und Graz zu besuchen. Die Billets haben zur Rückfahrt bis zum 3. Juni d. J. Gültigkeit.

** [Vermischtes.] Ein auf der Schmiedebrücke wohnender Offizier zündete gestern in seinem Zimmer befindlichen Ofen ein Feuer an, zu welchem Beipause er eine Menge Papierpässe aus seinem Papierkorb nahm. Später vermisste der Offizier eine Summe von 30 Thlr. in Taschenanweisungen und einiges Silbergeld, und stellte es sich heraus, daß beides durch ein Versehen in den Papierkorb gerathen und somit verbrannt war. Das Silbergeld wurde noch in der Asche vorgefunden, die Cassenscheine jedoch waren in Rauch verloren.

Die Frau eines Tenoristen vom Stadttheater wurde heute zu ihrem Geburtstagsfeste von Seiten ihres Gatten mit einem seltenen Geschenk überrascht. Da Letzteres sich nicht eignete, im Zimmer überreicht zu werden, so mußte sich die Dame zur Empfangnahme derselben in den Hofraum versetzen, wo sie einen bekannten Stammtisch, im Werthe von 80 Thalern empfing. Der glückliche Gemahl hatte ihn bei der Buchtriebverlosung gewonnen.

e. Die Unglücksfälle durch Ueberfahren wiederholen sich in bedenklicher Zahl. Gestern Nachmittag fuhr ein langer, aus 14 Staatswagen bestehender Hochzeitszug die Ohlauerstraße hinunter. Ein Lehrbursche, der einen großen Korb trug, wurde von einem der Wagen überfahren und so verletzt, daß er in seinem Korb gesetzt und so nach dem Hospital gebracht werden mußte. Dersehe Wagenzug brachte auch einen Arbeiter, welcher eine Tonne rollend wahrscheinlich den Wagen den Rücken zulehrte, eine starke Verletzung bei.

In dem benachbarten Wildschuß wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dem Kreisamtsbezirk eine Menge Kleidungsstücke in Werte von ungefähr 100 Thlr. gestohlen. Es ist bereits am Montag gesungen, der Diebe habhaft zu werden und sie zu verhaften, als sie eben im Bezirk standen, das gestohlene Gut auf dem Karlsplatz zu veräußern.

△ Breslau, 3. Mai. [Zur gärtnerischen Ausstellung auf dem Maschinenmarkt.] Wenn man dem bedeutenden Raum, welchen der Maschinenmarkt einnimmt, mit dem vergleicht, den man der Ausstellung für Garten-Erzeugnisse gegönnt hat, so erscheint letzter nicht blos winzig klein, sondern fast wie ein hingeworfener Broden. Wer die Schäfte an Blumen, Bierpflanzen, Obstculturen &c. unserer hiesigen Gärtner des Bereichs kennt, der wird wissen, daß jeder Einzelne der Aussteller noch sehr währlich hätte verfahren müssen, wenn ihm allein der ganze Raum zur Disposition gestanden hätte. Gehen wir nun auf das Speciale der ausgestellten Gegenstände über, so sind die rund um den Springbrunnen vor dem Haupteingange verteilten acht Lorbeerbäume des Herrn Kaufmann Burghardt (Kunstgärtner Süder) wahre Musterexemplare, zwischen denen die zur weiteren Ausschmückung des Baus verwendeten, zum Theil ebenfalls recht wertvolle Pflanzen ganz verschwinden. Das Parterre rechts vom Haupteingange, vor welchem ein kleinerer Springbrunnen angebracht ist, enthält zwei Abtheilungen, deren linke dem Kunst- und Handelsgärtner Görlitzer, und die rechte dem Kunst- und Handelsgärtner Schönthier gehört. Jene enthält eine große Auswahl der ausgezeichneten Obstculturen in allen beliebten Baumformen, namentlich Euleye, Zwerg- und Spalierbäume, Hochstämme, alle in kräftigen Exemplaren und in den feinsten und tragbarsten Obstsorten. Die von demselben aufgestellten Buxus arborea gigantea sind hervorragend, daß sie die Augen aller Besucher auf sich lenken und andere schöne Pflanzen, z. B. die Conifere Thuja Warreana fast verdrängen. Die Abtheilung des Herrn Schönthier enthält ebenfalls eine Menge Baum-Artikel in selbstgezogenen Exemplaren, außerdem diverse Trauberbäume als Eschen, Ulmen, Weiden und schließblättrige Birken. Vor dieser Partie befindet sich eine prächtige, ganz aus Eisen konstruierte Gartenlaube der Herren Herz und Chlisch hier, welche ein um so höheres Interesse in Anspruch nimmt, als sie als Geschenk von der genannten Firma dazu bestimmt ist, die künstliche Anbühne in dem zoologischen Garten zu zieren. Das Parterre links vom Haupteingange enthält eine große Anzahl vorzüglicher Coniferen-Arten, welche mit den in der ersten Reihe im Städtebau links aufgestellten Coniferen zusammengehören. Diese Gruppe des Kunst- und Handelsgärtners v. Drabizius enthält namentlich schöne Exemplare von Juniperus, Buxus, Abies, Pinsapo, Taxus, Thuja, Cedrus, Larix pendula, Wellingtonia &c., alle in mehreren Unterarten vertreten. Die Obstbäume desselben Ausstellers sind wahre Muster-Exemplare der Obst-Hornbaum in Cordons, Escaliars, Pyramiden- und Hochstämme, sämmtlich französische Originapflanzen in den vorzüglichsten und tragbarsten Obstsorten.

Beretten wir den Hausschlüssel selbst, so fällt rechts zuerst eine Rosen-Collection des „Rosenbaters“, Kunst- und Handelsgärtner Ullrich in Rosenthal, in die Augen. Von den 13 ausgestellten Sorten in 24 Exemplaren wollen wir blos diejenigen herausheben, welche sich ganz besonders zum Antreiben eignen und sich, wie alle übrigen, durch ihren schönen Bau der Blumen ausscheiden: Louise Odier, Souvenir de la reine de l'Angleterre, Triomphe de l'Exposition, La reine, Sidonie, Hermosa, Jules Margotin, George Rouillard. Rechts daneben in der zweiten Reihe besteht eine Ausstellung blühender Sachen des Herrn Kunstgärtner Fischer, Ordner der gesammten Ausstellung. Die Cinerarien, Aaleane, Rhododendren, Azaleen &c. zeichnen sich jede einzeln durch ihre Blütenpracht aus, die durch das geschilderte Arrangement noch mehr hervorgehoben wird. Es ist unmöglich, auf Einzelheiten einzugehen. In der darauf folgenden Abtheilung, von Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Breiter ausgeführt, stehen nur wenige Exemplare, welche sehr häufig in ihrer Art sind. Die Araucaria excelsa und die Thuja aurea sind ganz außerordentlich schöne und große Exemplare, die kein Besucher unbewundert läßt, aber auch die Wellingtonia gigantea, die Araucaria brasiliensis, die Pinus, Dracaena indivisa und Bonapartia flammea sind vorzüglich. Der ganze, von diesen Pflanzen eingenommene Raum aber reicht nicht hin, um eine Pflanze, in deren Besitz Hr. Breiter und die in Größe und Cultur wohl einzig in Deutschland ist, aufzustellen, nämlich seine bekannte Ilex, deren Anblick dennoch nur den Besuchern des Etablissements, Alohae 2c., geboten werden kann. In der folgenden Abtheilung steht ein Tisch mit einem großen Glaslaufen, und in demselben befinden sich 18 Glas-Schallgläser von verschiedener Größe. Dieselben enthalten die in dem letzten Gärtnervereinsbericht erwähnten Conserverungen lebender Blumen, eine Erfindung des Kaufmanns und Chemikers Herrn Justus Fuchs. Wenn sich um die vorhergenannten und später aufzuführenden Pflanzen vorzüglich der Kenner schaue, so ist die Ausstellung des Herrn Fuchs ein Geschenk der freudigen Bewunderung und Ueberredung für die Damenwelt. Das Lob dieser Erfindung ist ein ganz allgemeines und bezieht sich ebenso wohl auf die Sache selbst, als auf die geschickteste Art ihrer Ausführung, da man sich z. B. kaum einen schönen Briefbeschwerer denken kann, als eine kleine Glasschallgläser mit einer Camellie &c.

(Schluß folgt.)

△ Breslau, 3. Mai. [Börse.] Bei anhaltend fester Haltung waren heute Eisenbahntickets abermals höher; österr. Effekten vernachlässigt. Österreichische Credititalien 86½ Br., 1860er Losse 88½ Br., National-Anleihe 70%, Banknoten 93½—93¾%. Oberösterreichische Eisenbahntickets 176—175%, Freiburger 144%—144½%, Rossl.-Oberberger 62%—63 bez. und Br., Oppeln-Lausitzer 81½ bez. u. Old., Warschau-Wiener Altien 71% bez. u. Old. Amerikanische Anleihe 70%—71%. Konds unverändert.

Breslau, 3. Mai. [Amtlicher Produktions-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pf.) befestigt, gel. 1000 Thr., pr. Mai und Mai-Juni 35½—35¾ Thr. bezahlt, Juni-Juli 36½—37½ Thr. bezahlt, Juli-August 37½—37¾ Th

der „Nordd. Allg. Blg.“, in denen so viel von Verfassung gesprochen wird, hoffte er Leitern zu finden, die enthalten nicht einmal einen Tadel der Regierung im Allgemeinen, sondern spricht nur gegen die Auffassung und Auslegung, welche diese beiden Zeitungen, resp. die von ihnen angeblich vertretenen Parteien der Verfassung im Allgemeinen oder einzelnen Paragraphen derselben zu Theil werden lassen, wie denn überhaupt dieser Leitartikel durch früher Leitartikel der Zeitungen entgegenstehender politischer Richtung, insbesondere der „Nordd. Allg. Blg.“ hervorgerufen und gegen diese gerichtet ist, wie aus dem Gangen des Artikels ist.

Doch nun aber diese Zeitung in irgend einer Beziehung das Organ des Ministeriums ist, sowie daß die darin ausgesprochenen Ansichten die der Regierung sind, ist nirgends ausgesprochen und auch von der königl Staatsanwaltschaft nicht nachgewiesen worden. Dasselbe gilt in Betreff der später angeführten jüdischen Auseinandersetzung mit Bezugnahme auf die Bestimmung der Verfassungs-Urkunde, daß die öffentlichen Lemter für alle dazu befähigte gleich zugänglich sein sollen, über dies fehlt der Nachweis, daß diese Thatache erledigt oder entstellt ist. Es enthalten mitin alle diese Stellen nicht den objektiven Thatbestand des § 101 des Str. G. B. und mußte deshalb die Freisprechung beider Angeklagten erfolgen. Ebensoviel ist in denselben aber auch ein Vergehen nach § 102 des Str. G. B. zu finden, da es an jedem bestimmt Objekt, welches beleidigt sein soll, fehlt, und die Staatsanwaltschaft, welche überdies eine Verstrafung der Angeklagten auf Grund dieses Paragraphen (in der idrischen Anklage) gar nicht beantragt hat, ein solches (auch in dem Blaupause) nicht bezeichnete, und selbst wenn man die Absicht, zu beleidigen, seitens der Angeklagten annnehmen wollte, es sehr zweifelhaft bliebe, ob in den einzelnen Anführungen das Gesamtministerium oder ein einzelner Minister, der Disziplinarhof oder eine andere Behörde damit gemeint ist, auch würden den Angeklagten vorher diejenigen Stellen, in welchen sie enthalten resp. diejenigen Personen, Behörden &c. bezeichnet werden müssen, gegen welche sie gerichtet sein sollte, damit auch in dieser Beziehung ihre Vertheidigung nicht beschränkt wird.

Dagegen hat die Staatsanwaltschaft in ihrer Appellations-Rechtsverfügung auf die Entscheidung des königl. Obertribunals Bezug genommen, wonach der § 101 des Strafrechts nicht blos Schmähungen einzelner bestimmter Regierungs-Akte, sondern auch des Geistes und der Maximen der Regierung reprobirt. Ferner sagt die Schrift der Staatsanwaltschaft: Eine Lücke des Strafgelehrtes liege nicht vor, da der § 101 nicht ausdrücklich von speziellen Anordnungen spricht. Es sei im vorliegenden Falle aber auch das Regierungs-System in Beziehung auf spezielle Regierungshandlungen geschmäht, weil die Budgetlosigkeit, die Vermehrung der Preishöhe, die disziplinarische Entlassung zweier Richter, die blaue Nichtbestätigung von Communalbeamten, die Ausübung jüdischer Auseinanderen von der Anstellung und die Einführung eines eximierten Gerichtsstandes für die Standesherren der Regierung in ihrer Gesamtheit als Verfassungswidrigkeiten derart zur Last gelegt werden, daß die Verfassung selbst nach den Deutungen der notorisch offiziellen „Prov.-Correspondenz“, also im Sinne der Regierung als ein wesentlicher Schatten erscheint. Der Vorwurf einer derartigen Handhabung der Verfassung werde aber zur gehässigen Schmähung, wenn man auch ganz davon absehe, wie weit eine Entstiftung an sich richtiger Thatachen gleichzeitig vorliegt. — Das nicht ein Scherz beabsichtigt worden, ergibt der ernste Schluß, wonach die Verfassung nur in die Herzen des Volkes geschlüftet gefunden. Der ganze Artikel enthalte auch nicht eine Polemik gegen den alten Artikel der „Nordd. Allg. Blg.“, der von der Richterstift der Feudalpartei handelt. Es sei nur aus jenem Artikel das Erreichen eines tremenden Diplomaten nachgebildet, und demnach ein direkter Angriff gegen die Regierung gerichtet.

Nachdem Herr Ober-Staats-Anwalt Greiff vor dem Appellhofe ausgeführt hatte, daß die Requisite des § 101 vorhanden seien, äußerte sich der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Leonhard ungefähr wie folgt:

Wesentlich und durch die bisherigen Verhandlungen nicht zu bestätigende Bedenken, wie sie Art. 101 des Ges. vom 3. Mai 1852 voraussetzt, würden nicht vorliegen, auch wenn die Bemerkungen der appellirenden Staatsanwaltschaft gegen die erstrichtliche Feststellung begründet wären. Sie sind jedoch unbegründet, und die thatsächliche Feststellung des ersten Richters erscheint durchweg sachgemäß motivirt. — Die Ansicht, daß § 101 des Str. G. B. auch Schmähungen des Geistes und der Maximen der Regierung reprobiere, hat zunächst den Wortlaut des Gesetzes gegen sich. Das Gesetz, indem es von „obrigkeitslichen Anordnungen“ redet, erfordert klar: die concrete Beziehung auf bestimmte Handlungen obrigkeitslicher Organe. Nur diese hat das Gesetz in ihrer Autorität schützen wollen, nicht die Maximen, aus denen sie gestossen sind, nicht die Intentionen, die sich daraus ableiten lassen. Die Identifizierung jener unklaren, vielseitigen Begriffe mit dem klaren Ausdruck im Gesetze „obrigkeitsliche Anordnungen“ vermitteilt vollständig die Grenze zwischen dem erlaubten Urteil und der strafbaren Injurie. Dem gegenüber kann sich die appellirende Staatsanwaltschaft auf eine Vorentscheidung des Ober-Tribunals nicht stützen. Was das Obertribunal in einer Strafsache angenommen hat, ist das Resultat der damals gewonnenen tatsächlichen Feststellung und leidet keine Anwendung auf einem ähnlichen Fall, namentlich nicht ohne eine spezielle Darlegung der Entscheidungsgründe. Die begogene Entscheidung hat auch in der That einen anderen Fall bestroffen, indem es sich dort um einen strafbaren Angriff gegen die Thätigkeit des Staatsministeriums handelte. Ein solcher ist in dem hier incriminierten Artikel so wenig zu finden, wie überhaupt eine Schmähung oder Verhöhnung. Die humoristische Form des Artikels schlägt schon die Annahme des animus injuriandi aus. Nicht mit einem Worte ist ausgedrückt, daß die Staatsregierung oder irgend eine Behörde im Staat die vom Verfaßter berührten mißlichen Zustände verschulde. Der ganze Artikel endlich ist, hervorgerufen durch eine Polemik der „Nordd. Allg. Blg.“, gegen diese und die „Prov. Corresp.“ gerichtet. Daß diese Blätter „offizielle“ sind, wird bestreiten, ist aber auch gleichgültig. Wo die Regierung gewissermaßen incognito auftritt, wo ihre Intentionen in einer Art veröffentlicht werden, daß sie nicht als von ihr ausgegangen erscheinen, hat sie keinen Anpruch auf die Autorität, die das Strafgesetz schützen will. Nur offizielle Ausführungen der Regierung können hier in Betracht kommen. Wenn Angriffe gegen die sogenannte offizielle Presse als Schmähungen obrigkeitslicher Anordnungen aufgefasst werden könnten, würde der zweite der offiziellen Presse bereitstehen. Aus diesen Erwägungen halte ich die Bestätigung des freisprechenden Urteils erster Instanz für geboten. Wäre ein Zweifel möglich, so mache er zu Gunsten der Angeklagten erledigt werden nach dem Angeführten und mit Rücksicht auf die Gefammihaltung des von mir vertheidigten Blattes erscheint mir dies um so mehr gerechtfertigt.

Nach langerer Beratung änderte der Gerichtshof das erste Erkenntnis

ab, und verurteilte die Angeklagten, wie gemeldet, zu 20 resp. 40 Thlr. Geldbuße. In den Entscheidungsgründen war angenommen, daß in dem Artikel in höhender Weise Maßregeln besprochen sind, die ihrer Natur nach von der Regierung ausgegangen sein müssen.

(Der Gerichtshof bestand, wie wir berichtigend erwähnen müssen, aus den Herren Appellations-Ger.-Vizepräf. Dr. Belitz, Appell.-Ger.-Räthen Balan, Damas, Fch. v. Glubitz und Sack.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Mai. Da der Kriegsminister behindert war, der heutigen Sitzung beizuhören, vertagte sich das Haus bis morgen. (Wolffs L. B.)

Berlin, 3. Mai. Der König wird die Reise nach Nachen am 13. Mai antreten; er wird von der Königin in Düsseldorf erwartet. Nach den Festlichkeiten wollen die Majestäten das russische Kaiserpaar in Darmstadt besuchen. (Wolffs L. B.)

Berlin, 3. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt: Der Auftrag Preußens betreffs der Befragung des schleswig-holsteinischen Volkes ist von Seiten Österreichs angenommen. Der Wahlmodus ist noch unbestimmt. Die preußische Regierung wünscht, daß die Versammlung sich nicht über die Finanzlage allein, wie irrtümlich geglaubt worden ist, sondern über alle Fragen äußern soll, welche auf die Zukunft der Herzogthümer Bezug haben, obwohl derselben allein eine entscheidende Bedeutung nicht zuzumessen ist. Sie hofft, daß die unerlässlichen Forderungen, welche sie als die Voraussetzung jeder Lösung der Herzogthümerfrage festhält, in ihrer Berechtigung und Nothwendigkeit im Interesse der Herzogthümer auch von der Vertretung derselben bereitwillig anerkannt werden. (Wolffs L. B.)

Bien, 3. Mai. Im Unterhause fand die Debatte über das Kriegsbudget statt. Der Berichterstatter Giskra beweiste den gestern begonnenen Vortrag des Ausschusses. Taschek beantragt, für die Landarmee nur 80 Millionen zu bewilligen. Morgen Fortsetzung der Debatte. Der Kriegsminister hat noch nicht gesprochen. (Wolffs L. B.)

Paris, 3. Mai. Vom Nachrichten aus Palma vom 2. Mai hielt sich die kaiserliche Flotte kurze Zeit Anfangs Palma's auf, da der Kaiser nicht nächt in Algier eintreffen wollte. Der Kaiser befindet sich vollkommen wohl. (Wolffs L. B.)

Newyork, 22. April. Der „Herald“ versichert in einer Extraausgabe, daß General Johnston kapitulirt habe. Lincoln's Begräbnis war imposant. Seward befindet sich besser. Booth ist noch nicht gefangen, ein Mitschuldiger von ihm ist verhaftet. Ein Gerücht sagt, Preston oder King werde Seward ersetzen.

Wechselcours 16½, Gold 50%, Baumwolle 38, Bonds 106%. Newyork, 22. April, Abends. Es wird bestimmt versichert, daß Sherman und Johnston unterhandeln. Das Gericht, daß sich Johnston ergeben, hat sich noch nicht bestätigt.

Es geht das Gerücht, Davis etablierte zu Augusta die südstaatliche Regierung und bereite die Flucht über den Mississippi vor. Wechselcours 163. Gold 49%. Bonds 106%. Baumwolle 38. (Wolffs L. B.)

W e n d - B o s t.

Köln, 2. Mai. [Complot gegen den Kaiser der Franzosen.] Die „K. Z.“ schreibt: Der Widerstand, den die Reise des Kaisers nach Algier bei den Ministern fand, beruhte weniger auf politischen Gründen, als auf der vagen Kenntnis eines Complots, das in Lyon zum Ausbruch kommen sollte. Die Verschworenen (Italiener und einige Polen, wie man sagt) wollten sich am engen Anfang der Rue Bourbon aufstellen und dort, etwa 60 an der Zahl, über den kaiserlichen Wagen herfallen. Vor einigen Tagen (Mittwoch und Donnerstag) ist nun eine Menge der Verschworenen verhaftet worden, und daraufhin wurden die Hindernisse, die der kaiserlichen Reise im Wege standen, als gehoben betrachtet. Man wird von der Sache kein Aufhebens, und namentlich keinen öffentlichen Prozeß machen, selbst wenn das Complot in Frankreich Verzweigungen hätte, wie man vermutet. Die Quelle, aus welcher uns diese Nachricht zukommt, ist zu gut unterrichtet, als daß wir an einem thatsächlichen Grund derselben zweifeln könnten. Bemerkenswertherweise erhalten wir gleichzeitig aus Paris, 1. Mai, folgendes Schreiben:

Während der Unwesenheit des Kaisers Napoleon in Lyon trug sich ein eigenhümlicher Vorfall zu. Zu der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, die der Kaiser bekanntlich in Lyon verbrachte, erlitt ein plötzlich in der Rue Madame eine furchtbare Explosion, und ein ganz mit Blut bedeckter Mann stürzte aus dem House heraus, wo die Explosion stattgefunden. Obgleich er schwer verwundet war, konnte er doch Erklärungen abgeben. Er behauptete, er sei ein ehemaliger Feuerwerker; er fabricirte unschuldige Kunstfeuerwerke, welche er an die Kinder auf der Straße verkaufte. Bei der Fabrikation habe er sich nicht in Acht genommen, und Alles sei in die Luft gesprengt. Man drang in's Innere der Wohnung des Mannes; Alles war dort zerstört. Die Ursachen, welche der Mann der Polizei über dieses Ereignis angab, schienen ihr nicht befriedigend, und er wurde verhaftet. Dieser Vorfall ereignete sich um so gräßeres Aussehen, als man schon mehrere Tage vor der Abreise des Kaisers davon gesprochen, daß sich in Lyon etwas zutragen sollte. Gewisses über diese ganze Angelegenheit ist übrigens bis jetzt noch nicht bekannt geworden, und man kann daher nicht wissen, was an der ganzen Sache ist. Nur will man bemerkt haben, daß die Kaiserin-Regentin, als sie gestern um 5 Uhr durch die Champs Elysées fuhr, sehr düster aussah.

Die Berliner Börse vom 3. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angest. 3 Uhr 50 M.) Böhmische Westbahn 78%. Breitau-Freiburg 144. Brieg-Neisse 88%. Kojet-Oderberg 62%. Galizier 97. Mainz-Ludwigsbachen 131. Friedland-Wilhelms-Nordbahn 77%. Oberschlesische Lit. A. 175%. Oester. Staats-Bahn 116%. Oppeln-Tarnow 81%. Lombarden 143. Warshaw-Wien 71½. Svrat. Preuß. Anleihe 105%. Staats-Schuldscheine 91%. National-Anleihe 70%. 1860er Losse 55%. Silber-Anleihe 75%. Italienische Anleihe 64%. Oester. Banknoten 93%. Russ. Banknoten 79%. Amerikan. 69%. Russische Prämiene-Anleihe 87%. Darmst. Credit 91%. Disconto-Commodit. 103. Oesterreich. Credit-Aktien 86. Schles. Bank-Bereich 110. Hamburg 2 Monate -. London -. Wien 2 Monate 92%. Warschau 8 Tage -. Paris -. Fonds matt. Bahnen fit.

Berlin, 3. Mai. Roggen: flau. Mai 37%. Mai-Juni 37%. Juli-August 39%. Sept.-Okt. 40%. — Rübbel: behauptet. Mai 12%. Sept.-Okt. 13%. — Spiritus: unverändert. Mai 13%. Mai-Juni 13%. Juli-August 14%. Sept.-Okt. 14%.

Inserrate.

Letzter Tag

der Maschinen-Ausstellung in Breslau.

Heute Donnerstag den 4. Mai wird die Maschinen-Ausstellung um 8½ Uhr früh eröffnet und Abends 7 Uhr geschlossen.

Entree nur 5 Sgr.

Am Freitag, den 5. Mai, findet keine Ausstellung statt.

Breslau, den 3. Mai 1865.

[5016] Die Markt-Commission.

Kinderarten - Verein.

Die vom Kindergarten-Verein zu Breslau errichteten und geleiteten Anstalten sind: der Kindergarten Nr. 1 (Breitestr. 25), der Kindergarten Nr. 2 (Gartenstr. 19) und der Volksskindergarten (Berlinerplatz 2, in der städtischen Turnhalle). Ein Unterrichtsfürst für Ausbildung von Kindergartenlehrerinnen findet unter Leitung des Herrn Dr. Rhode statt.

Bekanntmachungen erlassen wir stets unter der Bezeichnung:

Der Vorstand des Kindergarten-Vereins zu Breslau.

Dr. Rhode, Vorsitzender. Director Kämpf. Karl Lachwitz.

Jenny Asch, Arabella Auerbach. Luise Epstein.

Rosa Hofferichter. Emma Lachwitz. Anna Simson.

Bad Charlottenbrunn,

eine Meile von der Eisenbahn-Station Waldenburg, ¼-Stunde von der Telegraphen-Station Tannhausen entfernt, wird für die Ziegenmolken, Milch- und Kräuterküchen, so wie für die Mineral- und Wasserbäder den 15. Mai eröffnet.

Die Bereitung der Stahlbäder und Molken, so wie das Warmhalten der letzteren innerhalb einer Metallwanne wird nunmehr mittels Dampfkraft bewerkstelligt, ein Verfahren, das den Quellen ihren Gasgehalt, den Molken eine constante Temperatur bewahrt.

Entsprechend den erweiterten Kurmitteln (darunter alle fremden Mineralwasser und künstlichen Bäder) ist in Folge zahlreicher Neubauungen für bequeme Wohnungen nunmehr ausreichend gesorgt.

Freikuren sind auf nachgewiesene Ansprüche nur bis Mitti-Juni und nach Mitte August statthaft. Bestellungen auf Logis erledigt die herrschaftliche Bade-Inspektion, ärztliche Auskunft ertheilt der angestellte Brunnenarzt Herr Dr. Neisser.

Charlottenbrunn, im April 1865.

Die Bade-Verwaltung.

Schlesisches landw. Central-Comptoir,

Breslau, Ring Nr. 4, [4728]

landwirthsch. Sämereien und Maschinen. Dungmittel.

A. Weberbauer's Brauerei.

(bei ungünstiger Witterung im Saale),

von der Kapelle der Musik-Direktoren Herren König & Wentzel.

Jeder Herr zahlt an der Kasse 1 Sgr. Entree.

Anfang Abends 7 Uhr.

 Bockbier,

Bairisch Lagerbier, März- oder Schmalzbier

in vorzüglicher Qualität, auch ein gutes Glas dopp. Weissbier empfiehlt

[4831] Wilhelm Doma.

Großöffnung des Deutschen-Kaiser-Garten.

Heute Donnerstag den 4. Mai erstes großes Militär-Konzert.

Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Restaur. à la carte. [5652]

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 4. Mai:

großes Konzert im Garten,

von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabeth)

unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. A. Börner.

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Belvedère.

(Früher „Die holländische Windmühle“ vor dem Nikolaihöre.)

Heute Donnerstag den 4. Mai: [4995]

großes Militär-Konzert,

ausgeführt von dem Musikorchester des vierten niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51 unter

Leitung des Musikmeisters Hrn. A. Börner.

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung.

Die einundzwanzigste Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung [4989]

soll am 5., 6. und 7. September d. J. in Dresden stattfinden. Indem wir dies hierdurch mit dem Bemerkern zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß das Programm vom Hauptverein Dresden noch veröffentlicht werden wird, laden wir zugleich alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerk unseres Vereins Anteil nehmen, hierdurch ein, sich an dieser Versammlung zu beteiligen, und bitten, daß diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns anmelden.

Leipzig, den 12. April 1865.

Der Central-Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Dr. Hoffmann, Vorsitzender. Dr. Howard, Schriftführer.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre laden mir zu der auf Montag, den 22. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Empfangs-Saale des hiesigen Bahnhofsgebäudes anberaumten jährlichen, ordentlichen General-Versammlung ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlusssfassung kommen die im § 24 des Gesellschafts-Statuts vereinbarten Gegenstände und der Antrag der Magisträte zu Liegnitz, Lüben und Glogau auf Ausführung des Baues der Eisenbahn von Liegnitz über Lüben nach Glogau.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung bewohnen wollen, haben nach § 28 des Statuts ihre Aktionen bis spätestens den 20. Mai d. J., Abends 6 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namensunterschrift versehenes Verzeichniß der Nummern der Aktionen in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerte der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

[4982] Der gedruckte Betriebs-Bericht pro 1864 wird vom 15. Mai ab ausgegeben.

Breslau, den 29. April 1865. Der Verwaltungs-Rath.

Bekanntmachung.

Der am 1. Mai d. J. fällig werdende Coupon der 5prozentigen Silberpfandbriefe der k. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien wird in

effectivem Silber österreichischer Währung oder in Banknoten österr.

W. zuzüglich des Tages-Courses

bei der Hauptkasse der Anstalt in Wien;

ferner in süddeutscher Währung im Verhältnis 6 fl. österr. Währung = 7 südd. W.

bei Brüder Beethmann in Frankfurt a. M..

bei der königl. württembergischen Hofbank in Stuttgart,

bei Rob. v. Fröhlich & Söhne in München,

bei Chr. v. Fröhlich & Söhne in Augsburg,

bei Löbel & Merkel in Nürnberg,

bei G. Müller & Cons. in Carlsruhe;

weiteres in Thaler preuß. Courant im Verhältnis 2 Thaler preuß.

Courant 3 fl. Silber österr. W.

bei der General-Agentur Delbrück, Leo & Comp. in Berlin,

bei Salomon Heine in Hamburg,

bei Heinrich Küstner & Comp. in Leipzig,

bei Michael Kaskel in Dresden,

bei Ignah Leipziger & Comp. in Breslau,

bei Adolph Meyer in Hannover,

bei N. S. Nathaniel Nachfolger in Braunschweig,

bei G. E. Hohdemann in Bremen

im vollen Nennwerth ohne allen Abzug eingelöst.

Die k. k. allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

[4981] Die Aufnahme neuer Schüler in die

Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge

findet Sonntag den 7. Mai, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der hiesigen Bürgerschule zum heiligen Geist statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Böblinge aufgenommen werden. Die Aufnahme und der Unterricht, welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, sind unentgeltlich.

Breslau, den 2. Mai 1865.

Das Curatorium.

Extrazug nach Stettin

zur Industrie- und Landwirthschaftlichen Ausstellung.

Abgang von Breslau vom Central-Bahnhofe

Sonntag, den 14. Mai 1865, 7 Uhr Vormittags.

Fahrgeld für Hin- und Rückfahrt

in III. Wagenklasse 5 Thlr. 15 Sgr.,

in II. Wagenklasse 8 Thlr.

Gültigkeit der Billets zur Rückfahrt 14 Tage.

Interims-Billets sind zu haben in Breslau

bei Herrn Pracht, Orlauerstraße Nr. 76,

" " Hippauf, Oberstraße Nr. 28,

" " Benno Milch, Ring Nr. 4.

Dieselbst werden auch Bestellungen auf Quartiere und Meldungen zur Theilnahme an der Extrasabt nach der Insel Rügen entgegen genommen.

Auswärtige erhalten durch Herrn Benno Milch gegen Einsendung der Beiträge in Postanweisung umgehend die Interims-Billets.

Da die Bahn-Bewaltung von uns eine definitive Erklärung am 9. Mai verlangt, so muß die Lösung der Interims-Billets bis zum 8. Mai bestimmt erfolgen.

[4865] Der Ausschuss des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Ring Nr. 30 im alten Rathause und Schuhbrücke Nr. 27: Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

Die Ausstellung umfaßt über 1000 Ansichten aller Länder, die besten und feinsten Erzeugnisse der Neuzeit.

Jedes Bild ist am Orte in den betreffenden Ländern und Gegenden auf Glas photographirt worden, jedes einzelne in der Ausführung ein Meisterwerk zu nennen und eine Reproduction der Natur, wie sie eben nur die Photographie auf ihrem jetzigen Standpunkte liefert. Jeder einzelne Apparat ist durch Gas erleuchtet. Für alle diesejenigen, welche in meinem Atelier photographirt werden wünschen, ist die Ansicht gratis.

Täglich geöffnet von Früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Eintritt pro Person 7½ Sgr. — 6 Billets 1 Thlr. an der Kasse und in meiner Wohnung, Alte Taschenstraße Nr. 15, zu haben.

N. Lau, Hof-Photograph.

Wollmarkts-Anzeige.

Mit Genehmigung der zuständigen Behörden werden auch in diesem Jahre, während des Wollmarktes wieder einige Markthallen zur Aufnahme und Lagerung von Wolle auf dem biegnen Ringe, nahe der Friedrichs-Statue aufgestellt sein. Das Lagerfeld wird incl. aller Nebenkosten pro Centner mit 6 Sgr. berechnet. Insosfern jedoch die Ballen nach dem für die Lagerung in den Hallen bequemsten, übereinstimmenden Maße, von 4' Breite und 5' Länge gewählt sind, wird pro Centner nur 5 Sgr. erhoben. Zum Ab- und Aufladen der Wolle wird für die genügende Anzahl Arbeiter gesorgt sein, welche diese Arbeiten gegen die ortsübliche Bezahlung bewirken.

Wir eruchen die Herren Woll-Produzenten, die von unserer Offerte Gebrauch machen wollen, ihre Anmeldungen unter Angabe von Stückzahl und Größe der Ballen an den mitunterzeichneten Zimmermeister Rogge, Tauenzenstraße Nr. 31 a, zu adressiren und bemerken, daß die Belegung der Ballen ab 6. Juni Früh, beginnen darf.

Breslau, den 3. Mai 1865.

M. Rogge. J. Kriewitz.

Eiserne feuer- und diebstichere Geldschränke stehen zu den solidesten Preisen zum Verkauf Ring 48 bei Heinrich.

[5619]

Gesellschaft der Freunde.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer im Saale des Gesellschaftshauses (Bischofsstraße „König von Ungarn“) auf Sonnabend, den 20. Mai d. J., Abends 7 Uhr anberaumten außerordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung:

„Bewilligung eines Credits für die Direction zur Renovation und besseren Ausstattung der Ressourcen-Lokale.“

Breslau, den 29. April 1865.

Die Direction. [5635]

Bad Reinerz.

Auch in diesem Jahre werde ich im Bad Reinerz praktizieren.

[4888]

Dr. L. Joseph.

Schubert's Gesangs-Institut.

Der Chorgesang muß transheitshalber heute ausfallen.

[4994]

Offizielle Dankdagung.

Unser Städtebüro wurde am 25. v. M. von einem verberrenden Brande heimgesucht, wie dies aus anderweitigen öffentlichen Blättern berichtet wurde und drohte die Gefahr bei dem ziemlich starken Winde eine größere Dimension einzunehmen, wenn nicht viele thätige Menschenhände dabei hindern entgegengewirkt hätten. Zu den leichter gehoben unbedingt auf den Wirthschaftsinspektor Stanislawowski zu Kleinziele und der hiesigen statione to Gendarmerie Toyka, und nehme ich gern Veranlassung auf diesem Wege den genannten Personen meinen Dank auszusprechen.

Kobylin, den 2. Mai 1865. [5007]

Unus pro multis.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Polizeiliche Verordnungen

über die

Warten in der Stadt Breslau.

Amtlich Ausgabe.

Preis 5 Sgr. [3684]

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz u. Co.)

Buchhandlung in Breslau, Orlauer Str. 15.

Dr. Levinstein's Maison de santé.

Schöneberg bei Berlin.

Frühjahrskuren in den für diesen Zweck hergerichteten Glasshallen, Kuben, Biegen-Molken, Brunnen, medicin. Bädern (Moor-, Aachener, Zepliner u. c.) täglich. Kuren im pneumatischen Kabinett (gegen Asthma, Bleichsucht, beginnende Lungen-, Herz- und Gehör-Leiden), mit Inhalationen und Electricität (Inductions- und konstanter Strom gegen Lähmung, Neuralgia, Rheumatismus), leitet Dr. Levinstein, ebenso die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Atemorgane (Nase, Hals, Brust) und des Herzens. Berlin, U. d. Linden 24, von 11—1 Uhr; Schöneberg, von 4—5 Uhr.

[4490]

Meldungen zur Aufnahme von acuten und chronischen Patienten in die mit allem Komfort für die Krankenpflege ausgestattete Anstalt nimmt das Bureau derselben an.

[4490]

Dr. Levinstein's Maison de santé.

Schöneberg bei Berlin.

Frühjahrskuren in den für diesen Zweck hergerichteten Glasshallen, Kuben, Biegen-Molken, Brunnen, medicin. Bädern (Moor-, Aachener, Zepliner u. c.) täglich. Kuren im pneumatischen Kabinett (gegen Asthma, Bleichsucht, beginnende Lungen-, Herz- und Gehör-Leiden), mit Inhalationen und Electricität (Inductions- und konstanter Strom gegen Lähmung, Neuralgia, Rheumatismus), leitet Dr. Levinstein, ebenso die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Atemorgane (Nase, Hals, Brust) und des Herzens. Berlin, U. d. Linden 24, von 11—1 Uhr; Schöneberg, von 4—5 Uhr.

[4490]

Meldungen zur Aufnahme von acuten und chronischen Patienten in die mit allem Komfort für die Krankenpflege ausgestattete Anstalt nimmt das Bureau derselben an.

[4490]

Dr. Levinstein's Maison de santé.

Schöneberg bei Berlin.

Frühjahrskuren in den für diesen Zweck hergerichteten Glasshallen, Kuben, Biegen-Molken, Brunnen, medicin. Bädern (Moor-, Aachener, Zepliner u. c.) täglich. Kuren im pneumatischen Kabinett (gegen Asthma, Bleichsucht, beginnende Lungen-, Herz- und Gehör-Leiden), mit Inhalationen und Electricität (Inductions- und konstanter Strom gegen Lähmung, Neuralgia, Rheumatismus), leitet Dr. Levinstein, ebenso die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Atemorgane (Nase, Hals, Brust) und des Herzens. Berlin, U. d. Linden 24, von 11—1 Uhr; Schöneberg, von 4—5 Uhr.

[4490]

Dr. Levinstein's Maison de santé.

Schöneberg bei Berlin.

Frühjahrskuren in den für diesen Zweck hergerichteten Glasshallen, Kuben, Biegen-Molken, Brunnen, medicin. Bädern (Moor-, Aachener, Zepliner u. c.) täglich. Kuren im pneumatischen Kabinett (gegen Asthma, Bleichsucht, beginnende Lungen-, Herz- und Gehör-Leiden), mit Inhalationen und Electricität (Inductions- und konstanter Strom gegen Lähmung, Neuralgia, Rheumatismus), leitet Dr. Levinstein, ebenso die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Atemorgane (Nase, Hals, Brust) und des Herzens. Berlin, U. d. Linden 24, von 11—1 Uhr; Schöneberg, von 4—5 Uhr.

[4490]

Dr. Levinstein's Maison de santé.

Schöneberg bei Berlin.

Frühjahrskuren in den für diesen Zweck hergerichteten Glasshallen, Kuben, Biegen-Molken, Brunnen, medicin. Bädern (Moor-, Aachener, Zepliner u. c.) täglich. Kuren im pneumatischen Kabinett (gegen Asthma, Bleichsucht, beginnende Lungen-, Herz- und Gehör-Leiden), mit Inhalationen und Electricität (Inductions- und konstanter Strom gegen Lähmung, Neuralgia, Rheumatismus), leitet Dr. Levinstein, ebenso die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Atemorgane (Nase, Hals, Brust) und des Herzens. Berlin, U. d. Linden 24, von 11—1 Uhr; Schöneberg, von 4—5 Uhr.

[4490]

Dr. Levinstein's Maison de santé.

Vollständige Schloß- und Wohnungs-Einrichtungen

übernimmt zur sorgfältigsten fachkundigen Ausführung bei promptester und billigster Bedienung
das Central-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren von
E. Neumeister & Hoffmann,
in Breslau, Nikolaistraße Nr. 77, Eingang Herrenstraße Nr. 7a.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,
 bestätigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Berlin den 24. Februar 1845,
 fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres Statuts Versicherungen gegen Hagelschlag abzuschließen und garantiert den
 Mitgliedern durch Gegenseitigkeit vollständige Entschädigung.

[4992] Die Gesellschaft zählte am Schlusse des vorigen Jahres 7270 Mitglieder, deren Versicherungssumme 5,891,650 Thlr.
 betrug und besitzt einen Reservefonds von 23,223 Thlr.

Das Statut und der Jahresbericht der Gesellschaft können zu jeder Zeit bei uns eingesehen und Antragsformulare in Empfang genommen werden, bei deren Ausfertigung wir gern zu jeder Hilfsleistung bereit sind.

Die General-Agentur zu Breslau: **Zilgner & Hopprich**, Blücherplatz 14.

Die General-Agentur zu Liegnitz:

E. A. Lauthert.

Beuthen D.S., hr. S. Sklarck.
 Bernstadt, hr. C. A. Pollack.
 Breslau, hr. C. J. Günther.
 dto. hr. C. Hellmann.
 Brieg, hr. C. Langer, Rendant.
 dto. hr. Rudolph, Hüttenmeister.
 Bunzlau, hr. Rudolf Schüller.
 Cosel, hr. A. Sonnenfeld.
 Crenzburg D.S., hr. A. Spindler.
 D.-Wartenberg, hr. F. Scholz.
 Frankenstein, hr. W. A. Scholz.
 Freistadt, hr. C. Groß.
 Freiburg i. Schl., hr. A. Stange.
 Glogau, hr. Carl Kionka.
 Greifenberg, hr. Richard Fischer sen.
 Goldberg, hr. Julius Ulrich.
 Glaz, hr. C. Scholz.
 Grünberg, hr. C. Genzmann.
 Grottkau, hr. v. Winkler.
 Gr.-Bauditz, hr. C. J. Jauernick.
 Gr.-Strehlitz, hr. Jul. Burgheim.
 Guttentag, hr. C. A. Kremer.
 Görlitz, hr. Louis Kieper.
 Gogolin hr. J. Türkheimer.
 Haynau, hr. B. F. Müller.

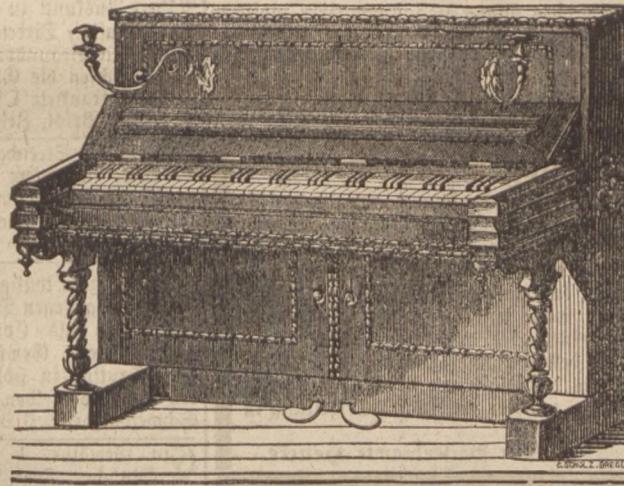
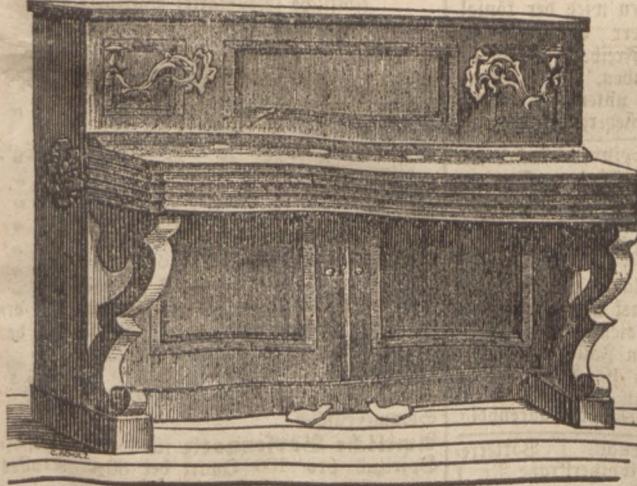
Hirschberg, hr. August Hein.
 Halbau, hr. C. Hadrian.
 Hoyerswerda, hr. C. M. Schmidt.
 Jauer, hr. Friedrich Siegert.
 Kieferstädtel, hr. Joh. Dolinsky.
 Langenau, hr. C. Herttrich.
 Lauban, hr. Wilh. Seiffert.
 Löwenberg, hr. Julius Mezig.
 Lüben, hr. F. A. Küllmann.
 Mühlberg, hr. J. Pulvermacher.
 Marklissa, hr. Julius Petrik.
 Muskau, hr. Wilhelm Büchner.
 Neurode, hr. W. Hornig.
 Naumburg a. B., hr. J. Dresel.
 Neukirch b. Goldberg, hr. A. Leupold.
 Neisse, hr. J. Blaschke.
 Namslau, hr. J. Friedländer.
 Neumarkt, hr. Robert Heisler.
 Ohlau, hr. W. Schönfeld.
 Ober-Glogau, hr. Heinr. Lerch.
 Pitschen, hr. J. Nosensteins We.
 u. Sohn.
 Potschau, hr. A. Scheinert.
 Poln.-Wartenberg, hr. C. F. Wandel.

Die General-Agentur zu Görlitz:

H. Schönfelder.

Penzig, hr. Hermann Schefer.
 Petershain, hr. F. W. Peuckert.
 Priebus, hr. A. Weise.
 Rothenburg i. L., hr. C. Fabricius.
 Reichenbach i. L., hr. Paul Uhse,
 dto. hr. Ed. Neumann.
 Reichenbach i. Schl., hr. Nob. Guder.
 Ratibor, hr. Theodor Gottwald.
 Rosenberg D.S., hr. Hugo Wolff.
 Auhland, hr. Theodor Seidemann.
 Reinerz, hr. H. L. Hoffmann.
 Radmeritz, hr. J. G. Ziegler.
 Schweidnitz, hr. L. C. Bonzel.
 Strehlen, hr. Tisidor Prinz.
 Saabor, hr. Pietsch, Postvorsteher.
 Sagan, hr. M. Wiener.
 Schönberg, hr. Julius Mortell.
 Seidenberg, hr. Hermann Wagner.
 Sprottau, hr. G. Bernhardt.
 Striegau, hr. Hermann Kahlert.
 Trachenberg, hr. Julius Kroner.
 Waldenburg, hr. J. Schubert.
 Zobten, hr. C. Nathmann.

Magazin für Pianino's, Grosse Feldgasse 29, I. Etage.



Das Auskunfts-Comptoir
 über Credit- und Geschäfts-Verhältnisse von
Thiel & Gleis,
 in Breslau, Klosterstraße Nr. 55a,
 hervorgerufen, empfohlen und mit Nachrichten versehen von den bedeutendsten Häu-
 sern, widmet seine Thätigkeit:
 a) der genauen und zuverlässigen Auskunftsbertheilung über Firmen, projectierte
 oder neu entstandene gewerbliche Unternehmen und über Personen;
 b) der Nachweisung leistungsfähiger und vertrauenswerther Firmen und Personen.
 Diese Thätigkeit erstreckt sich über die Provinz Schlesien, speciell Breslau und
 über die Haupt- und Neben-Plätze des gesamten Continents.
 Anfragen werden schriftlich und franco erbeten.

Die Modewaaren- und Leinwand-Handlung von

H. Cohn, Schmiedebrücke Nr. 5,

im ersten Viertel vom Ringe,
 verkauft jetzt sämmtliche Baumwoll-Waaren bedeutend billiger, als: [5650]
 %, br. waschete Cattune, à 3½, 3¾, 4–5 Sgr. die Elle,
 Die neuesten Kleiderstoffe, à 3¼, 4, 4¼, 5–6 Sgr.
 Umschlagtücher und Double-Shawls, à 2½, 3–5 Thlr.
 Französische Long-Châles, à 10, 15, 20–50 Thlr.

Schwarze und bunte Frühjahr-Mäntel, Mantillen und Beduins
 in Wolle und Seide, von 2 Thlr. 10 Sgr. an.

Ein großes Lager fertiger Herren-Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. Cohn, Schmiedebrücke 5, im 1. Viertel v. Ringe.

Casperle's Wannen-Bade-Anstalt, Matthiasstraße 81,
 ist wieder eröffnet. [5649]

Ad. Baum.

Möbel-Halle

der vereinigten Innungs-Tischlermeister
Polsterwaaren u. Spiegel-Lager

13. Albrechtsstraße 13,
 neben der königlichen Bank. [4951]

Carl Gretschel, Drechslerstr., Ohlauerstraße 16,
 empfiehlt sein Lager der neuesten Spazierstücke, feinste Meerschaumwaaren unter
 Garantie der Echtheit, Tabakspfeifen und die verschiedensten Drechslerarbeiten in
 größter Auswahl zu billigsten Preisen. [5489]

[4929]

[4867]

Hiermit empfehlen wir unser
Lithographisches Institut
 zur Anfertigung aller lithographischen Arbeiten in Schrift
 und Zeichnung, und sichern beste und schnellste
 Ausführung zu.

L. Korpus & Bloch,

Ring Nr. 29, zur golden. Krone, Ecke Ring u. Ohlauerstr.

Gebrüder Bauer,

Hofflieferanten,

[4146]

Bau-Möbel- und Parquet-Fabrik.
 Verkaufsstokal: [Fabrik:]

11. Schweidnitzer-Stadtgraben 11.

12. Gartenstraße 12.

Flügel und Pianino's aus Paris und Wien
 sind unter Garantie zu Fabrikpreisen Salvatorplatz 8 zu kaufen und zu leihen.

Haupt-Niederlage

der Nähmaschinen von Grover & Baker in New-York
 für alle gewerblichen Zwecke, nur für den Familiengebrauch besonders geeignet.

Unterricht. — Zahlungserleichterungen. [4764]

H. Meinecke, Breslau, Schweidnitzerstr. 16/18.

Niederlage Steinauer Thonwaaren. [5515]

Durch neue Zusendung ist bei mir die größte Auswahl von Figuren, Conjoln, Vasen
 Ampeln, Brot- u. Fruchtschalen u. Blumentöpfen zu Fabrikpreisen. S. Wurm, Ohlauerstr. 81.

Eiserne Geldschänke und Chatouillen

aus der Fabrik des Königl. Hof- und Kunstschilders S. J. Arnheim in Berlin
 hält Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen; [4901]

H. Haase, Breslau, Karlsstr. Nr. 47.

110 Stück starke fette Hammel

verkauft das Dominium O. M. Petschendorf, Kreis Löben. [4972]

Mit dem 15. d. M. werde ich eine
Mollen- und Mineral-Wasser-Trinkanstalt,
 verbunden mit Verabreichung von täglich frischem

Reichenhaller Kräutersaft,

in der Königl. priv. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße 20, eröffnen,
 wozu der eigene Garten sowie die nächstgelegene Promenade geeignete Spaziergänge bieten.
 Anmeldungen zu Abonnements werden angenommen und ist das Nähere zu erfahren
 in der Apotheke Alte Taschenstraße Nr. 20. P. Wachsmann.

Priesnitz-Schroth'sche Kuren
 zur radikalen Heilung veralteter Krankheiten, gegen welche andere Heilmethoden und Bade-
 reisen erfolglos geblieben, als Gift, Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden, Flechten, Syphilis,
 Schwächezustände, Pollutionen &c. leitet in seiner Heilstätte: [4727]

Dr. Rosenfeld in Berlin, Leipzigerstraße 111.

Verkauf eines Specereiwaaren-Geschäfts nebst Grundstück.

In Frankensteine ist wegen Ablebens des Besitzers ein altes und gut rentirendes Specerei-
 Waaren-Geschäft nebst Grundstück unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres
 wird Herr Kaufm. Herrmann Gumpert in Breslau, Albrechtsstr. 6, gütigst mittheilen.

Flügel und Pianino's billigst bei Th. Raymond,
 Neue-Taschenstraße Nr. 29.

Beläufig röhren fast sämmtliche Leiden der Brust- und Unterleibsorgane, ebenso wie
 vielseitige Kopfschmerz und jede aus Stauung des Blutumlaufs entstehende Beschwerde von
 Hämorrhoiden her. Nach Vorbricht eines berühmten Arztes bereite ich seit langer Zeit das
 leicht lösende und die Verdauung regelnde

Universal-Hämorrhoidenpulver.

Nachdem zuerst im beschrankten Kreise ich seine unsbertrefflich heilsame Wirkung in un-
 zähligen Fällen, wo die bewährtesten Mittel keine Hilfe brachten, geprüft, siehe ich nicht an,
 es auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen und verabfolge gegen Einsendung von 1 Thlr.
 die Saadt, nebst schriftlicher Gebräuchs-Anweisung. [4590]

Apotheke F. Kriepenstapel.

Echten Quedlinburger Enderrüben-Samen
 und weißen amerikanischen Pferdezahn-Saat-Mais

von letzter Erndte empfiehlt billigst: [4730]

Carl Friedr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25,
 Ecke der Stockgasse.

Neuen russischen Säe-Reinsamen

in Tonnen und ausgemessen empfiehlt:

Carl Gr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25,
 Stockgasse-Ecke.

1864r ungestempelte Schotten-Heringe,

2-Adler-Küsten-, Ihlen-, Kaufmanns-Fett, kleine Fett, so wie beste Qualité neue 4865er
 große Berger-Heringe tonnenweise bei

[5010]

G. Donner, Stodgasse 29,
 Neumarkt 44.

Fenster- und Thürbeschläge, Koch- und Bratkästen,

Oefenthüren und Röhren &c. bei F. G. Paarmann, Alte Taschenstraße 4.

Ein Zuchtbullen

von der Mast-Bieb-Ausstellung ist zu verkaufen.

Näheres Schmiedebrücke 32 im Ge-

hat das Dominium Wojnowice bei Bul-
 wölbe. [5659]

17 Mastochsen

Station Czempin, zu verkaufen. [4828]

CHEFS-DOEUVRE DE TOILETTE!

Dr. BORCHARDT's Kräuter-Seife
in Original-Päckchen à 6 Sgr., zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bäden jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA

in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Päckchen à 12 und 6 Sgr., das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnmisches.

Prof. Dr. LINDES Vegetab. Stangen-Pomade, à Originalstück $\frac{1}{2}$ Sgr., erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife in Origin.-Päckchen à 5 und $\frac{1}{2}$ Sgr., als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegerlichst empfohlen.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, aus einer Abkochung der besten Chinarinden mit balsamischen Oelen, zur Conservirung u. Verschönerung der Haare (à 10 Sgr.).

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, aus anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen - Ingredienzien zur Wieder-Erweckung und Belebung des Haarwuchses (à 10 Sgr.).

Unter Garantie d. Echtheit für Breslau zu den Fabrikpreisen vorräthig bei [3630]

Gebrüder Bauer, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11, und bei

Henniger u. Co., Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, sowie auch

für Beuthen OS.: P. Mühsam, Brigg: C. Matzdorf, Bunzlau: Apotheker Ed. Wolf, Bernstadt: P. O. Castner, Freiburg: L. Majunke, Freistadt: M. Sauer-

Gleiwitz: H. Langer, Gr.-Glo- gau: Brethsneider & Co., Gr.-

Strehlitz: E. G. F. Schreier, Görlitz: Apotheker E. Staberow, Grünberg: Fr. Weiss, Guhrau:

A. Ziehke, Haynau: C. O. Raupbach, Hirschberg: J. G. Dietrich's Wwe., Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Ernst Rudolph,

Lauban: W. Meister und Nobiling, Liegnitz: Gustav Dumlich, Löwenberg: C. Hoffmann, Lüben: Wilh. Scholz, Leobschütz: Carl. Wittek, Lublinitz: A. Kremer, Nimptsch: C. H. Hofrichter, Neu-

markt: E. J. Nikolaus, Neisse: Jul. Bayer, Neurode: J. F. Wunsch, Oppeln: S. Lichtwitz, Pless: Carl Hausenke, Poln.-Lissa: J. L. Hansen, Poln.-Warten- berg: F. Heinze, Rosenberg: A. Jaschke, Ratibor: H. Des-

sauer, Reichenbach: C. Heinr. Dyhr, Sagan: Rudolph Balcke, Schweidnitz: A. Greiffenberg und für Sprottau bei T. G. Rümpler.

Für Fußleidende bin ich bis 15. d. M. noch täglich zu consulieren. Silvia Selteneich, Fußärztin, [5653] Nitolaistraße 73.

Eine Hypothek von 1000 Thl. auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt, zur Hälfte der Taxe, ist bald oder am 1. Juli zu vergeben und werden gef. Offerten unter H. 365 an die Expedition der Bresl. Zeitung freo. erbeten. [5645]

Einige Ritter- und gröbere andere Güter, zu den verschiedensten Kaufpreisen und Angahlungen, werden zum Ankauf gesucht; Bedingung: guter Boden und Wiesen, feste Hypotheken, solider Preis, gute Gegend und Lage, wo möglich gute und ausreichende Gebäude mit comfortablem Wohnhaus. Gange genaue und spezielle Anschläge beliebe man unter C. A. 30 an die Expedition der Schlesischen Zeitung einzufinden. Strengste Discretion wird zugesichert. [5632]

Zu einem rentablen Fabrikgeschäft wird ein [4993]

Assoz. mit 8-10.000 Thlr. Einlage-Kapital gesucht. Nötigenfalls kann auch das Kapital hypothetisch sicher gestellt werden. Reflectanten wollen sich melden unter Adresse B. H. poste restante Breslau.

Ein Rittergut, 1820 Morgen für 90.000 Thaler zu verkaufen; das Nähere erfahnen Selbstläufer Rosenthalerstraße 3 in der Kalt-Niederlage, Wochentag von 7-12 Uhr Früh, Nachm. von 2-7 Uhr. Auch sind daselbst 150 Schd 4, 5, 6, 7, 8 und 8-ellige Böttcherreisen zu verkaufen. Kalt in einzelnen Tonnen wie ganze Wagenladungen billigt, in besserer Qualität. [5651]

Wirthshauspacht. Auf dem Dom. Nieder-Soden bei Lublin ist das Wirthshaus vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten und vom 1. Juni schon zu beziehen. Darauf Reflectirende können die Bedingungen bei dem Wirthschaftsamt daselbst einsehen oder auf portofreie Anfragen das Nähere von demselben erfahren. [5015]

Das Vorwerk Pistoria bei Jutroschin, 400 Morgen groß, darunter 90 Morgen Wiese, vorzüglich Kornfeld, gutem Inventar und Baulichkeiten ist für den Preis von 25.000 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren durch Maurermeister Koppel in Krotoschin.

In einer grösseren Provinzialstadt Schlesiens ist ein renommiertes Glas- und Porzellan-Geschäft mit Waarenlager und Utensilien unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Franco-Adressen werden unter H. 60 bei der Exped. der Bresl. Börse entgegengebracht.

Das neu eingerichtete Gasthaus, Hummerei 46, 47, empfiehlt sich den geehrten Reisenden mit Versicherung der billigsten Preise und besten Bedienung. H. Buttke.

Seifen-Dörfer. Dranienburger Soda-Seife, vorzüglich zur Wollwäscherei, Berliner Oberthal-Seife, Kern-Talg-Seife, Wiener Apollo-Seife, Eschwege Seife, roth, auch grau marmorirt, sehr gangbar, Elain-Seife, Harz-Kern-Seife, Alle Sorten Cocos- und Toiletten-Seifen, Grüne Seife, Soda, feinste Gebirgsstrahlen- und Luft-Stärke, empfiehlt die Colonial- und Landesproducenten-Handlung von [4980]

B. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Einige noch fast neue Spazierwagen sind Vorwerksstraße Nr. 13 sofort zu verkaufen. [5657]

Echte Benzoe-Seife, Dr. Harring's Borax-Seife schützen gegen und befeitigen Sommersprossen. Wir empfehlen erstere in Städten à 10 Sgr., letztere à 6 Sgr. [4983]

Piver und Comp. Ohlauerstraße Nr. 14, Niederlage: Schmiedebrücke Nr. 48.

Allen Kaufleuten zu empfehlen! **Englische Copirdinte,** copirt noch nach Wochen. [5414] bei **D. Wurm,** Nitolaistraße Nr. 16.

Wollackleinwand, 30, 40, 50 und 56 Pfo. wiegend, fertige Säcke empfiehlt billigst: [4727]

M. Raschkow, Nr. 10. Schmiedebrücke Nr. 10.

Maitrank-Essenz mit Wein bereitet, ist aus Weinberg frisch angekommen. 1 Theelöffel voll liefert mit 1 Flasche Mosel- oder Rheinwein die köstlichste Bombe C. F. Capaun-Karlowa. Weidenstraße 34.

Wir empfehlen billigst in geeigneter Ware: Dachpappen in Rollen u. Tafeln, Holz-Cement, Asphalt-Dachlack, Steinkohlentheer und Pech, Dachnägel, Natürlichen Asphalt und Goudron mineral,

Asphalt-Isolirplatten, und führen alle Bedachungs- so wie Asphalt-Arbeiten zu den solidesten Preisen unter ausreichender Garantie aus. Wir beabsichtigen zur Beurtheilung unserer Fabrikate bequeme Gelegenheit zu bieten, indem wir Proben derselben, sowie ein kleines Holz-Cementdach auf dem Maschinen-Ausstellungs-Platz am 2., 3. u. 4. Mai ausstellen werden. Breslau. [4697]

Reimann & Thonke. Eine echt importierte Cigarre empfiehlt in Commission u. verkauft billig in ganzen und halben Millen die Colonialwaaren-handlung Joseph C. Nabe, Karlstr. 13.

Ein herrsch. Wagen, Pferdekrippen, Ofenwannen, eine Kartoffelschneidemaschine mit grossem eis. Schwungrad, Ofentöpfe, Hopfen- und ein Akterflug mit gegoss. eis. Streichbrett ohne Vordergestell anwendbar verkaufen billig Hübner u. Sohn, Ring 35 eine Treppe. [4864]

Zu einem rentablen Fabrikgeschäft wird ein [4993]

Assoz. mit 8-10.000 Thlr. Einlage-Kapital gesucht. Nötigenfalls kann auch das Kapital hypothetisch sicher gestellt werden. Reflectanten wollen sich melden unter Adresse B. H. poste restante Breslau.

Das längst erwartete [5000] amerikan. Fleisch-Extract, unter Garantie des Prof. Liebig, ist in Originalbüchern soeben angekommen und zu bedeutend billigeren Preisen zu haben in der kgl. priv. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße Nr. 20. L. Wachsmann.

Beste ausgetrocknete **Kern-Sodaseife** (Dranienburger) empfiehlt zur Abnahme im Ganzen wie Einzelnen

Paul Ergmann, Colonial-Waaren-, Mineral-Brunnen- und Delicatessen-Handlung, Junkernstraße Nr. 33, nahe der Börse. [5001]

Fußbodenglanzslack

in vorzüglicher Qualität und jeder Nuance, 12 Sgr. pr. Pf. empfiehlt die Glanzlackfabrik von

Robert Scholz, Nr. 12. Niederlagen in Breslau bei den Herren Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34. [3579] Oskar Hübner, Neue Sandstraße 7. Paul Ergmann, Junkernstraße 33. Jos. Habel, Friedrich-Wilhelm-Str. 71. Adolf Galisch, N. Schweidnigerstr. 18. F. A. Niechel, Bahnostr. 18. In Posen bei Hrn. M. Wassermann. In Schweidnitz bei Hrn. Job. Swier. In Brieg bei Hrn. Aug. Briemel. In Neisse bei Hrn. Gust. Rajm.

Tüchtige Gouvernanten, Bonnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen etc. empfiehlt [5473] A. Dringulin, Agnesstr. 4 a.

Eine Erzieherin für 3 Mädchen, gesetzten Alters, katholisch, der französischen Sprache mächtig und mustikalisch gebildet, welche nebenbei die Hauswirtschaft zu versehen hat, wird zum baldigen Antritt gesucht. Anmeldungen unter Einreichung von Führungsattesten werden unter A. B. 100 poste restante Beuthen OS. franco erbeten. [4933]

Eine Wirthschafterin, israel. Glaubens, aus achtbarer Familie, mit guten Zeugnissen verlesen, wünscht Johanni d. J. Engagement. Adressen unter W. G. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5008]

Ein junges Mädchen aus achtbarem jüdischer Familie, das sich in mehreren Geschäften als Verkäuferin geübt hat, wünscht eine Stelle. Gef. Offerten unter G. 4 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Engagements-Gesuch. Ein solider Kaufmann, ganz zuberlängig in der Buchhalterei, Kassenführung u. Correspondenz, durch langjährige Erfahrung befähigt zur Disposition und Leitung kaufmännischer Geschäfte in Fabriken, sucht ein dauerndes Engagement in einer oder der anderen Eigenschaft. Die besten Empfehlungen und Zeugnisse stehen demselben zur Seite. [4892]

Zu näherer Auskunfts-Ertheilung ist gern bereit Der Börsenbeamte Hencke.

Ein Commis,

noch in Stellung, sucht in einer Eisenhandlung bald oder pr. Johannis d. J. ein Engagement. Offerten frei A. A. 44 im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Karlsstr. 42, niederzulegen.

Ein junger Mann, mos. Confession, der im Leders resp. Ausschnitt und in Colonial-Waren-Geschäft wie auch schriftlichen Arbeiten bewandert ist, sucht bald oder pr. 1. Juli Stellung. Gef. Offerten werden unter B. 273 poste restante Breslau erbeten. [5655]

Ein photo- und Lithograph, welcher in beiden Fächern tüchtiges leistet, wird zur Leitung eines Ateliers bei angemessenem Honorar dauernd zu engagiren gesucht. Näheres unter X. 5 im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Karlsstr. 42.

Ein gut empfohlener, tüchtiger Comptorist, nicht unter 24 Jahren, findet dauerndes Engagement auf bisherigen Blättern. Gehalt vorläufig 400 Thlr. pro anno und kann bei entsprechendem Leistungsergebnis in etwa 3 Monaten Verbesserung eintreten. Auftrag: A. Goetsch & Co., in Berlin, Zimmerstr. 48 a. [4918]

Ein Wirthschaftsbeamter, überheiter, der polnischen Sprache mächtig, sucht von Johanni d. J. (am Liebsten in Oberdölln) eine Stellung. Näheres auf sc. Briefe X. X. 100 poste restante Breslau. [4914]

Einen Lehrling suche ich für meine Liqueurfabrik zum sofortigen Antritt. [5648]

S. Sackur, Friedrich-Wilhelm-Str. 75. Ein Apotheker-Lehrling findet baldige Aufnahme in meiner Apotheke in Breslau. [4998]

Einen Lehrling findet baldige Aufnahme in meiner Apotheke in Breslau. [4998]

L. Wachsmann, Apotheker.

Liebenow's General-Karte von Schlesien. Zweite Auflage.

Verslag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in

2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst

Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom

Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v.

$\frac{1}{100,000}$, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau

i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh.

Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant Liebenow.

Zweite Auflage.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr. auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr.

12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt mit einem Plan von Breslau, einem Straßen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steinabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schneberg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniß dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so daß selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Die zweite Auflage ist gewissenhaft bis auf die neueste Zeit ergänzt und berichtigt worden, wovon eine Vergleichung mit der ersten Auflage sehr leicht die sicherste Überzeugung verschaffen dürfte. [3659]

Alle offenen Stellen

aus allen Branchen sind in der Vacanzen-

liste mitgetheilt; man abonnirt bei A. Ne-

temeyer in Berlin mit 1 Thaler für fünf,

2 Thlr. für dreizehn neue Nummern.

Jeder kann sich durch Bezug einer Probekarte

gegen 1 Sgr.-Postmarke von der Realität und

davon überzeugen, daß dies durchaus kein

Commissionsgeschäft ist; seinem Stellensuchen-

gleichviel welcher Branche, wird daher das

geringen Opfer des